125. Sonnabend den 1. Juni 1861. 125.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Schmidt zu Forsthaus [illegible] den Rothen Adler-Orden [illegible] Klasse mit der Schleife, so wie dem Rittmeister und Postmeister a. D. von Hollenffer zu Salzwedel und dem Schulvorsteher Marggraff zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner den im Ministerium des Innern angestellten Geheimen Regierungsrath von Kröcher bei seiner Versetzung in den Ruhestand zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu ernennen; endlich dem Ober-Inspektor bei der Rheinschifffahrt, Geheimen Regierungsrath a. D. Bitter zu Mannheim, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse; dem Regierungsrath a. D. von Boenninghausen zu Münster, zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Ehrenlegion; dem Direktor der Düsseldorfer Transport-Versicherungs-Gesellschaft, Regierungs-Assessor a. D. von Sybel, zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Zivil-Verdienst-Ordens vom Niederländischen Löwen; und dem Dr. Paul Heyse aus Berlin, gegenwärtig zu München, zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Die definitive Anstellung der bisherigen provisorischen Lehrer Theodor Schildgen und Joseph Neumann an der Realschule zu Münster ist genehmigt worden.

Der Wundarzt erster Klasse ꝛc. Schieckart ist mit Anweisung seines Wohnorts in Hainau zum Kreis-Wundarzt des Kreises Goldberg-Hainau ernannt worden.

Der Kreis-Thierarzt Apitz zu Schlawe im Regierungsbezirk Köslin ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Zell des Regierungsbezirks Koblenz versetzt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) und

Ihre K. H. die Prinzessin Alexandrine von Preußen sind gestern von Mecklenburg angekommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Freitag 31. Mai, Nachmittags. Die Erste Kammer hat in der kurhessischen Frage beschlossen, dem Votum der Zweiten Kammer nitcht beizutreten, will vielmehr den Antrag Eichorius auf sich beruhen lassen.

Frankfurt a. M., Freitag 31. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundestags legten die in Würzburg vertreten gewesenen Regierungen mit Ausnahme Badens die Würzburger Konvention vom 5. August v. J. vor. Baden stellte den Antrag, das Oberkommando des Bundes solle auf eine, respektive auf die beiden Großmächte, welche mit ihren Gesammtheeren eintreten, ohne Beschränkung übergehen. — Die Anträge des Ausschusses über den Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches wurden angenommen.

Warschau, Donnerstag 30. Mai. Das Frohnleichnamsfest ist ruhig verlaufen. Man erwartet, daß die 38 in Modlin Inhaftirten morgen freigelassen werden.

(Eingeg. 1. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 30. Mai. [Die Unterhandlungen wegen Syriens; Rußland als Patron der Würzburger; Militärkonventionen.] Die Nachrichten aus Konstantinopel wissen noch nichts von dem Kompromiß, welches, wie ich Ihnen meldete, nach den in hiesigen politischen Kreisen umlaufenden Gerüchten zwischen England und Frankreich zu Stande gekommen sein soll. Allerdings mögen die vertraulichen Unterhandlungen zwischen London und Paris schon zu einem Ergebniß geführt haben, welches seine Wirkung auf die in Konstantinopel berathende Konferenz erst später zu Tage fördern kann. Einstweilen ist als bestimmt nur das Eine zu konstatiren, daß die Pforte dem französischen Vorschlage, daß ein christlicher und einheimischer Fürst an die Spitze der Regierung des Libanon gestellt werde, ihre Zustimmung ertheilt hat. Indessen darf man wohl schon aus der einen Thatsache schließen, daß auch England in diesem Punkt seine einseitige und fruchtlose Opposition aufgegeben hat; denn die türkische Politik ist vortrefflich geschult, nur nach den Inspirationen Englands zu operiren. — Während ein Korrespondent der Brüsseler „Indépendance" das Märchen auftischt, daß zwischen Preußen und Rußland ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen sei, versichern andere Stimmen, der Petersburger Hof entwickle einen vielgeschäftigen Eifer, um den Würzburger Sonderbundsbestrebungen Zusammenhang und Erfolg zu sichern. Der russische Vertreter in Stuttgart, Hr. v. Titoff, soll für diese Zwecke thätig sein, und der Kaiser Alexander selbst soll durch einen Brief an den Großherzog von Baden im ähnlichen Sinne zu wirken gesucht haben. Näheres ist über diese Vorgänge hier nicht bekannt; doch liegt eine solche Thätigkeit der russischen Diplomatie vollkommen in den Traditionen der moskowitischen Politik, welche von jeher der Hegemonie Preußens und der Zusammenfassung der deutschen Kräfte überhaupt entgegengewirkt hat. — Die Anwesenheit mehrerer Minister von deutschen Staaten dritten und vierten Ranges (Sachsen-Koburg, Sachsen-Altenburg und Schwarzburg-Rudolstadt) hat dem sehr verbreiteten Gerüchte Nahrung gegeben, daß bei der dauernden Ergebnißlosigkeit der Verhandlungen über Revision der Bundeskriegsverfassung die genannten Staaten sich bereit zeigen, auf eigene Faust Militärkonventionen mit Preußen abzuschließen. Auch der braunschweigschen Regierung ist eine gleiche Bereitwilligkeit zugeschrieben worden. Unterhandlungen der gedachten Art scheinen allerdings im Gange zu sein; doch liegen wohl noch keine bestimmt formulirten Vereinbarungen vor.

☾ Berlin, 31. Mai. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König ließ sich im Laufe des heutigen Vormittags von dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz, dem Direktor im Hausministerium, Geheimrath v. Obstfelder, dem Generalintendanten v. Hülsen ꝛc. [illegible] und hatte darauf eine längere Unterredung mit dem Präsidenten des Herrenhauses, Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen. Wie man erfährt, handelte es sich vorzugsweise um den Schluß des Landtags, der nahe bevorstehen soll und welchen der König in Person vollziehen will. — Mit dem Schluß der Session werden mehrere Personalveränderungen eintreten und Ernennungen erfolgen. Um diese Zeit scheidet auch Herr v. Zedlitz aus seiner gegenwärtigen Stellung. — Mittags nahm der König im Beisein des Prinzen August von Württemberg militärische Meldungen entgegen und empfing alsdann den Oberkonsistorialrath und Militäroberprediger Dr. Thielen, dem, bin ich recht unterrichtet, bereits die durch Bollerts Tod erledigte Stelle eines Feldprobstes der Armee ertheilt worden ist. Auch die Königin empfing ihren früheren Hofprediger in Koblenz in einer Audienz. Um 2 Uhr hatte der König eine Konferenz mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Roon. Zur Tafel waren der Fürst und die Fürstin zu Waldeck geladen, welche den Hof morgen wieder verlassen werden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben heute mit ihren beiden Kindern ihre Sommerresidenz im Neuen Palais zu Potsdam genommen; ebenso hat auch heute die Prinzessin Alexandrine das Marlyschloß daselbst bezogen. — Gestern Mittags waren die Minister unter dem Vorsitz des Fürsten von Hohenzollern zu einer mehrstündigen Konferenz versammelt; eine solche soll auch morgen stattfinden. Der Kronprinz wird zu derselben von Potsdam nach Berlin kommen.

Der Regierungspräsident v. Schleinitz, welcher in dem Hotel seines Bruders, des Ministers des Auswärtigen wohnt, wird nach dem Schlusse der Session mit seiner Familie eine Badereise antreten; zuvor geht derselbe jedoch auf einige Tage nach Bromberg zurück. — In den Abgeordnetenkreisen ist von einer neuen Zeitung die Rede, welche die Fraktion Vincke gründen will, da ihr von unseren Tagesblättern keines ganz behagt. Für den Verlag soll bereits ein hiesiger Buchhändler gewonnen sein und das Unternehmen bald realisirt werden. — Das Victoriatheater ist auf Befehl des Königs jetzt seinem früheren Besitzer, dem Direktor R. Cerf zurückgegeben und wird derselbe solches am 1. Juli d. J., wo der Branddirektor Scabell die Verwaltung niedergelegt, wieder übernehmen. Wie ich höre, beabsichtigt Herr Cerf unter Beamten und Künstlern gehörig aufzuräumen, seine Leute anzustellen und dem Theater neue Kräfte zuzuführen. Herr Cerf hat mancherlei Erfahrungen gemacht und man hofft, daß er diese zur Hebung des Theaters benutzen und nicht etwa experimentiren wird. Man hatte bisher immer noch gezweifelt, daß das Theater in Cerfs Besitz zurückgelangen werde. — Die Schußwunde des Stadtgerichtsrathes Twesten bessert sich und sollen die Aerzte hoffen, ihm die Hand zu erhalten; ob er sie aber wieder vollständig wird gebrauchen können, steht noch dahin. Der Absatz seiner Broschüre ist jetzt enorm; alle Welt will sie lesen und viele Exemplare wandern auch ins Ausland. Her v. Manteuffel soll den Ausgang des Duells lebhaft bedauern und wer ihn kennt, wird dies keinen Augenblick bezweifeln. Viele können es nicht begreifen, wie er es mit seiner religiösen Richtung vereinigen konnte, zum Zweikampf zu schreiten. — Wir hatten heute wieder einen heftigen Gewitterregen, doch folgte ihm keine Ueberschwemmung; gestern hat der Blitz wiederholt eingeschlagen, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten.

— [Die Blokade der südlichen Häfen Nordamerika's.] Der „Staats-Anzeiger" ist in den Stand gesetzt, die nachstehenden authentischen Nachrichten über die von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika verhängte Blokade der Häfen verschiedener südlicher Staaten der Union mitzutheilen. Der Präsident Abraham Lincoln erließ am 19. April d. J. eine Proklamation, worin er bekannt macht, daß er mit Rücksicht auf den in den Staaten Süd-Karolina, Georgia, Alabama, Florida, Mississippi, Louisiana und Texas ausgebrochenen Aufstand und die dort zu erkennen gegebene Absicht, Kaperbriefe auszugeben, die Blokade der Häfen dieser Staaten beschlossen habe und zu dem Ende eine hinreichende Macht zur Verhinderung des Einlaufens und Auslaufens von Schiffen in diese Häfen aufstellen werde. Falls demnach ein Schiff in der Absicht, die Blokade zu brechen, sich nähern oder einen der gedachten Häfen zu verlassen suchen sollte, so werde es durch den Befehlshaber eines der blokirenden Schiffe gewarnt werden, wobei derselbe in das Journal des Schiffes das Faktum und Datum der stattgefundenen Warnung einzutragen habe, und wenn dasselbe Schiff abermals versuchen würde, in den blokirten Hafen ein- oder aus demselben auszulaufen, es aufgebracht und nach dem nächsten geeigneten Hafen gesandt werden solle, woselbst von dem Prisengerichte über Schiff und Ladung abzuerkennen sei. Zugleich verkündigt der Präsident, daß diejenigen Personen, welche unter vorgeblicher Ermächtigung Seitens der benannten Staaten oder unter irgend einem andern Vorwande etwas gegen ein Schiff der Vereinigten Staaten oder gegen dessen Mannschaft und Ladung unternehmen sollten, den Gesetzen der Vereinigten Staaten über Seeräuberei verfallen würden. Unter dem 27. April erließ der Präsident eine zweite Proklamation, laut deren die in der ersten angeordnete Blokade auf die Häfen der Staaten Virginien und Nord-Karolina ausgedehnt wurde. Ueber den Zeitpunkt, mit welchem die thatsächliche Blokade der nicht näher benannten Häfen eintreten werde, wird in den Proklamationen nichts bemerkt. Beide Proklamationen wurden im Wege amtlicher Noten des Staatssekretärs Seward den in Washington beglaubigten fremden Gesandten, auch dem königl. preußischen Gesandten, Freiherrn v. Gerolt, zur weiteren Veranlassung zugestellt. Letzterer fand sich bewogen, den Staatssekretär um nähere Auskunft über einige Punkte anzugehen und erhielt darauf die in Uebersetzung hier folgende Antwort: „Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Washington, den 2. Mai 1861. Der Unterzeichnete, Staatssekretär der Vereinigten Staaten, hat die Ehre gehabt, die Note des Barons Gerolt vom 30. v. M. zu erhalten, in welcher Anfragen in Bezug auf die Blokade der Häfen in mehreren Staaten vorgelegt werden und bemerkt in Erwiderung darauf: 1) daß die Blokade strenge nach den durch das Völkerrecht anerkannten Grundsätzen vollzogen werden wird; 2) daß Kriegsschiffe neutraler Staaten berechtigt sein sollen, in die gesperrten (interdicted) Häfen ein- und aus denselben auszulaufen; 3) daß Kauffahrteischiffen, welche sich zur Zeit des thatsächlichen Eintretens der Blokade eines Hafens in demselben befinden, eine billige Frist zu ihrem Absegeln gestattet werden wird; 4) die Regierung kann nicht zugeben, daß Auswandererschiffe in die gesperrten (interdicted) Häfen einlaufen. Die Auswanderer aus Europa nach diesem Lande suchen, wie Baron Gerolt mit Recht bemerkt hat, gewöhnlich in New-Orleans, und zwar nur deshalb einzulaufen, um ihren Weg den Mississippi hinauf nach den Westlichen Staaten zu nehmen. Der in den Staaten am Unteren Mississippi obwaltende Aufruhrzustand tritt nothwendiger Weise dem Unternehmen dieser Auswanderer, den Mississippi heraufzufahren, entgegen und dieselben werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, dort größeren Ungelegenheiten und Verlusten ausgesetzt sein, als deren sich ergeben könnten, wenn sie bei Erreichung der Küste ihre Fahrt dergestalt ändern, daß sie in einen offenen, durch Schifffahrt oder Eisenbahn mit den westlichen Staaten, dem letzten Zielpunkte dieser Klasse von Passagieren, in Verbindung stehenden Hafen einlaufen. Ich benutze u. s. w. (unterz.) William H. Seward. — An Baron Fr. v. Gerolt.

Grüne (bei Iserlohn), 29. Mai. [Unwetter.] Ein großes Unglück ist in verflossener Nacht über unseren Ort hereingebrochen: ein Wolkenbruch von einer Heftigkeit, wie ihn sich die ältesten Leute hier nicht zu entsinnen vermögen, begleitet von mehreren gegen einander arbeitenden Gewittern. Unser Thal wurde mit einer solchen Wassermasse überschüttet, daß im Nu eine Anzahl Häuser unter Wasser geriethen. Nur mit genauer Noth vermochten die Bewohner das nackte Leben zu retten, und in einem Hause sogar nur dadurch, daß die Wände zu einem höher gelegenen Nachbarhause durchbrochen wurden. Felsstücke und behauene Thorpfeiler von etwa 1000 Pfund wurden einige Hundert Schritte fortgeschleudert, dicke Bäume geknickt; dazu nun noch das Brausen des Wassers, das Zucken der unaufhörlichen Blitze, das Rollen des Donners, das Rasseln der dicken Hagelschlossen, die tiefe Finsterniß: es war eine wahre Schreckensnacht! Das später folgende Morgenlicht zeigte ein Bild der Verheerung, wie man es sich im Verhältnisse nicht grauenhafter denken kann. Wenngleich keine Menschenleben zu beklagen sind, so ist doch Vieles an Geräthen, Hausthieren und Früchten verloren. (K. Z.)

Thorn, 30. Mai. [Ein großartiger Betrug] ist bei Modlin durch drei Oder-Kahnschiffer verübt worden. Dieselben zeichneten Konnoissemente über eine große Quantität Weizen; die Konnoissemente wurden von Danziger Kaufleuten mit 30,000 Thaler beliehen und die Ladungen versichert. Die Schiffer hatten aber im Bug nur wenige Wispel geladen und verunglückten in der Nähe von Modlin. Durch Aussagen einiger Schiffsknechte soll die vorbedachte und absichtliche Versenkung der Fahrzeuge konstatirt, der Absender aber nach Amerika entflohen sein. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 30. Mai. [Interventionsgesuch der griechischen Regierung.] Die „BHZ." erhält von hier folgende wichtige Mittheilung aus glaubhafter Quelle: „Gutem Vernehmen nach hat die Regierung des Königs Otto von Griechenland bei der östreichischen Regierung vertraulich zur Anzeige gebracht, daß sie sich außer Stande sehe, der zugleich nationalen und antidynastischen Agitation im Lande Herr zu werden und daß sie den Augenblick für gekommen erachte, eine materielle Intervention der Schutzmächte in Anspruch zu nehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist in diesem Augenblick das betreffende Ersuchen bereits gestellt."

Bozen, 26. Mai. [Die Protestantenfrage.] Der „Ostd. Post" wird von hier geschrieben: „Der reine Azur des Glaubenshimmels umwölkt sich. Nach einem Briefe des Fürstbischofs von Trient hat der Empfang, der den beiden tirolischen Bischöfen vom Kaiser zu Theil wurde, sie in ihren heißblütigen Hoffnungen betreffs der Protestantenfrage enttäuscht; auch der Fürstbischof von Brixen äußerte bei seiner Rückkehr eine minder heitere und gehobene Stimmung als bei seiner Abfahrt. Der Kaiser soll den Kirchenfürsten bedeutet haben, daß die Entscheidung über ihr Anliegen nun dem Reichsrathe anheimfalle. Dies war ja aber eben die Klippe, die sie durch ihre scharfsinnige Argumentation im Landtag vermeiden wollten. Mittlerweile fand auch das k. k. Oberlandesgericht zu Innsbruck die begeisterte Kanzelrede eines unserer Kreuzprediger doch etwas zu stark. Wie an manchen anderen Orten erlaubte sich ein solcher Feuerbrand in einem Flecken unserer Nachbarschaft Verunglimpfungen des Ministeriums und Aufreizungen in der Protestantenfrage. Die Anzeige wurde vom Obertribunal dem hiesigen Kreisgericht zur Amtshandlung mitgetheilt, das sich aber als nicht zuständig erklärte und die Einleitung der Untersuchung dem k. k. Landesgerichte in Innsbruck abtrat. Eine kleine Wirkung scheint dieser Alarmschuß bereits gehabt zu haben, unsere Demosthenesse richten nachgerade ihre Flammenpfeile nicht mehr direkt gegen die Regierung, sondern gegen die sittenverderbenden Journale, die ihren Gesetzen das Wort reden; eine Art Bannstrahl wird gegen die „Augsburger Allgemeine" und die „kryptoprotestantische" Bozener Zeitung geschleudert. Möchte man sich doch endlich der Täuschung entäußern, daß das Verlangen nach Intoleranz vom Volke ausgeht."

Bayern. München, 30. Mai. [Der Militäretat.] Der Kommissionsantrag, der von der Regierung ein strengeres Einhalten der Aushebungsquote für das Heer verlangt, ist von dem Abgeordnetenhause vorgestern trotz des Widerstandes des Kriegsministers angenommen worden. Der Minister erklärte:

Vor Allem erlauben Sie mir zu bemerken, daß Bayern durchaus auf keinen andern Standpunkt sich stellen kann, als wie mehrere Nachbarstaaten; es ist dies Pflicht des deutschen Bundes. Ich gebe zu, daß es sehr löblich ist, zu sparen und so wenig als möglich Ausgaben für die Armee zu machen; wenn dies aber nicht möglich ist, dann hilft alles nichts. Die Herren mögen doch bedenken, daß die Existenz des Staats dadurch bedingt ist, und wenn es dereinst darauf ankommt, so wird uns bloß die Armee schützen. Nun werde ich aber die Ehre haben, Ihnen zu sagen, wie es kommt, daß Sie diese Armee zu groß finden. Wir müssen an den Bund 65,268 Mann stellen; darüber wird, glaube ich, kein Zweifel sein, daß Bayern hierin folgen muß. Wir haben aber auch noch andere Kontingente, die gesammte Bundes-Armee, dann haben wir Ingolstadt und Germersheim zu besetzen, und noch Landau. Das macht wieder 26,009 Mann, in Summa also 91,939 Streitbare. Wenn man unsere vorhandenen Truppen zusammen addirt und erstere davon abzieht, so haben wir noch 10,606 Mann zu wenig in der Armee. (Allgemeine Heiterkeit.) Hier habe ich die Tabelle; ich bin gern bereit, dieselbe jedem der Herren zu geben. Was nun die Ausgaben auf den höheren Formationsstand betrifft, so war doch damals wahrhaftig keine Zeit sich zu besinnen, als es sich um die Existenz von

Bayern handelte; mit einem niedrigeren Stand würde man nicht ausgekommen sein. Ich habe also für meine Pflicht gehalten, fortzufahren, und den Bedarf so festzusetzen, wie geschehen, um die Rekruten gehörig ausbilden zu können. Ich bin so überzeugt, daß dies meine Pflicht war, und daß unter gewissen Umständen Bayern sich vielleicht gar nicht hätte halten können, so daß, wenn der Fall wieder kommt, ich es wieder thun werde; ich werde Alles über mich ergehen lassen, was die Herren dieses hohen Hauses hierauf zu verfügen für gut finden werden. Es ist durchaus nicht möglich, und ich halte dafür, daß der Staat, welcher keine Armee hat, sich nicht retten wird weder durch Eisenbahnen, noch durch industrielle Unternehmungen, noch durch gute Gesetze; wenn Sie alle diese Sachen behalten wollen, dann müssen Sie eine tüchtige Armee haben. Ich bitte die Herren zu bedenken, daß die Armee das einzige Mittel ist, um das, was wir besitzen, zu erhalten, denn was kommen wird, das wissen die Götter, — aber bereit müssen wir sein zum Kämpfen.

Baden. Karlsruhe, 30. Mai. [Soziale Zustände.] Das „F. J." schreibt: „Verschiedene Blätter erwähnen eines hier begangenen Vergiftungsversuches, der die Adelskreise unserer Stadt in schmerzliche Aufregung versetzt hat. Die Thatsachen der eingeleiteten Untersuchung, sowie der Verhaftung der Gattin und des Dienstpersonals eines hohen Hofbeamten (Hofmarschall v. B.; der gothaische Kalender nennt den Frhrn. v. Baumbach als solchen) stehen fest. Ueber die eigentliche Thäterschaft jedoch ist, bei der Ueberfülle von zum Theile wahrhaft wahnwitzigen Gerüchten, ein Urtheil noch nicht zulässig. Fernere Thatsache ist, daß seit mehreren Wochen eine Reihe von Unsittlichkeiten und Vergehen, deren Ausübende meist den besseren Ständen angehören, theils wirklich begangen, theils mit seltener Unverschämtheit und Verleumdungsgabe ganz angesehenen Namen angedichtet wurde. Es ist bedauerlich, wenn die erwiesenen Vergehen, der Statistik zum Troß, ihre Thäterschaft aus den höheren Ständen vorzugsweise herleiten und wenn es nicht einmal dem musterhaften und makellosen Familienleben des fürstlichen Paares gelänge, Unsitte und Vergehen aus seiner Nähe zu verbannen!"

Großbritannien und Irland.

London, 29. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung legte Lord J. Russell eine mit der Regierung der Vereinigten Staaten gewechselte Korrespondenz vor (s. Nr. 123) und bemerkte bei dieser Gelegenheit: Es wird vielleicht dem Hause und wohl mehr dem englischen Handelsstande lieb sein, wenn ich den wesentlichen Inhalt der Korrespondenz mittheile, welche zwischen uns und der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in Bezug auf die Blokade stattgefunden hat. Am 19. April erließ der Präsident der Vereinigten Staaten eine Bekanntmachung, in welcher die beabsichtigte Blokade der Häfen der sieben ausgeschiedenen Staaten angekündigt wurde, und am 27. April folgte ein anderer Erlaß, welchem zufolge auch die Häfen von Nord-Karolina und Virginien blokirt werden sollten. Als Lord Lyons um eine amtliche Anzeige der Verhängung und des Anfanges der Blokade nachsuchte, erklärte ihm der Staatssekretär, eine solche Anzeige sei nicht gebräuchlich; doch würde sie, wenn die Blokade eintrete, von Seiten der Seeoffiziere bei den verschiedenen Häfen ergehen. Es geht aus der Korrespondenz hervor, daß die Blokade in dieser Weise zur Anzeige gebracht werden soll und daß es bei einer bereits geschehen ist, nämlich bei der Blokade der Häfen von Virginien und Nord-Karolina. In Bezug auf die Blokade der Häfen der anderen Staaten ist noch keine derartige Anzeige erfolgt. Nach Herstellung der Blokade wird den Schiffen eine fünfzehntägige Frist zum Auslaufen aus den Häfen gestattet. Die Regierung der Vereinigten Staaten erlaubt nicht, daß Schiffe nach blokirten Häfen gesandt werden zu dem Zwecke, von dort das Eigenthum britischer Unterthanen oder die Schiffe oder das Eigenthum anderer Nationen mitzunehmen. Lord Lyons hat dem Admiral Milne erklärt, wenn bei Ausführung der Blokade die völkerrechtlichen Regeln beobachtet würden, so müsse England sich ihr natürlich fügen. Duncombe fragte, in welcher Weise die Regierung den in den Sklavenstaaten lebenden britischen Unterthanen Schutz zu gewähren gedenke. Er wisse aus guter Quelle, daß Engländer in diesen Staaten allerlei Unbilden erfahren hätten, und sei der Meinung, daß man sofort Schritte zur Verstärkung des Geschwaders in jenen Gewässern thun müsse. Osborne wolle von verläßlicher Seite wissen, daß an den Beleidigungen, die britischen Unterthanen angeblich widerfahren seien, kein wahres Wort sei. Bright hielt es für sehr verkehrt, wenn man sich bei der Besprechung eines derartigen Gegenstandes auf die Aussagen von Privatbriefen berufe. Wie auch immer der Streit zwischen dem amerikanischen Norden und Süden beschaffen sein möge, es könne kein Grund zu einem Streite zwischen England und einer der beiden Parteien vorhanden sein. Die Politik Englands müsse in der Neutralität bestehen, und man müsse so viel wie möglich alle Erörterungen vermeiden, welche die Regierung in Verfolgung dieser weisen Politik behindern könnten. Lord J. Russell bemerkte, die Admiralität habe den Befehl zur Absendung einiger Schiffe erlassen, durch welche das vom Admiral Milne befehligte Geschwader verstärkt werden solle. Er hoffe noch immer, daß der Kampf von kurzer Dauer sein werde, und daß man sich, so lange ein großer und freier Staat wie Amerika allen Leiden des Bürgerkrieges ausgesetzt sei, im Parlament jeder Sprache enthalten werde, die auf der einen oder der anderen Seite Erbitterung erregen könnte.

— [Zur römischen Frage.] Der Umstand, daß die französische Regierung die Veröffentlichung der Flugschrift: „Unser heiliger Vater, der Papst," gestattet, während sie den französischen Journalen nicht einmal erlauben wollte, die Rede des Herzogs von Aumale beim Bankett des hiesigen literarischen Vereins abzudrucken, gilt der „Times" als sicherer Beweis, daß der Kaiser ernstlich daran denkt, den Papst nicht weiter zu stützen. Früher habe About gegen die zeitliche Gewalt des Papstes zu Felde ziehen dürfen, jetzt würde in kleinen, auf die Massen berechneten Flugblätter auch seiner geistlichen Autorität der Krieg erklärt, und zwar geschehe dies gerade, nachdem Persigny ein verschärftes Rundschreiben gegen die Presse erlassen habe. In dieser Flugschrift verberge sich ein gebildeter Schriftsteller hinter vulgären Ausdrücken, um auf das große Publikum zu wirken, das auf diese Weise dem Papste abwendig gemacht werden solle. In besagter Flugschrift werde der Papst vor den Richterstuhl des gesunden Menschenverstandes gefordert, genau in derselben Weise, wie seine Vorgänger durch Luther und Calvin. Ein protestantischer Engländer könne gegen dieses Verfahren gewiß nichts einwenden, aber neu sei es jedenfalls, daß der Kaiser der Franzosen die Verbreitung solcher Lehren gestatte, und die römische Kirche dürfte vielleicht zu ihrem Schrecken gewahr werden, daß ihre geistliche Macht durch neue gewaltige Gegner gefährdet sei, während sie bisher ausschließlich darauf bedacht gewesen, ihre zeitliche Gewalt zu behaupten.

London, 31. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte Russell bei der Diskussion über Abschaffung der Papiersteuer: Er müsse erklären, daß weder in Bezug auf Amerika, noch auf Frankreich, noch bezüglich der Angelegenheiten der anderen Nationen eine Störung der friedlichen Beziehungen Englands in Aussicht stehe. Er sage keineswegs vorher, daß der Friede unter allen Umständen werde erhalten werden, aber die Gesinnungen gegen England seien freundschaftlich und es gäbe keine schwebende Frage, für welche ein Konflikt wahrscheinlich wäre. Bei der Abstimmung über das Amendement gegen Abschaffung der Papiersteuer wurde dasselbe mit 296 gegen 281 Stimmen verworfen. Die Regierung hatte mithin eine Majorität von 15 Stimmen. — Im Oberhause theilte Wodehouse mit: Die Regierung habe Nachricht erhalten, daß Said Bey eines natürlichen Todes und nicht an Gift gestorben sei. Das Besitzthum der Drusenhäuptlinge werde konfiszirt werden. Der Vorschlag, einen christlichen Gouverneur für Syrien zu ernennen, werde noch erwogen, bis jetzt sei darüber noch kein Entschluß gefaßt worden.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. [Tagesbericht.] Prinz Napoleon gab gestern ein großes Diner im Palais Royal. Seine Abreise steht nahe bevor. Marschall Pelissier hat ihn durch ein Schreiben eingeladen, auf seiner Reise einen Besuch in Algier zu machen. — Der Kaiser geht morgen nach Fontainebleau; nächsten Sonntag wird er daselbst einen außerordentlich einberufenen Marschallsrath abhalten. — Das Institut war heute in pleno wegen der Ertheilung des großen Preises versammelt. 96 Stimmen, vernimmt man, fielen auf Thiers, 50 Stimmen waren gegen ihn. Hr. Thiers soll beabsichtigen, den ihm zufallenden Preis als Kapital anzulegen, dessen Zinsen wiederum zu einem von der Akademie zu ertheilenden Preise dienen würden. — Das „Journal des Debats" meldet den Tod des Kontreadmirals Hernoux, der Adjutant des Prinzen von Joinville und liberales Mitglied der Deputirtenkammer unter Louis Philipp war. Er wurde zweiundsechszig Jahre alt und stand noch in der Fülle der Thatkraft. Die „Debats" rühmen seinen Freimuth und seine Treue in der Freundschaft. — Der Herzog von Grammont trifft Mitte Juni in Vichy ein. — Nach der „Gazette de France" beabsichtigen die Damen von Rennes, der Königin beider Sicilien eine reiche Schärpe anzubieten, auf welcher die Wappen von Gaëta gestickt sein sollen. — Das „Pays" bringt heute die halboffizielle Bestätigung, daß Cavour nun nicht nach Paris und London reisen werde. — Wie der „Moniteur de l'Armee" berichtet, ist es der größte Wunsch der Bewohner von Unter-Kochinchina, unter französische Herrschaft zu kommen, und zwar unter eine dauernde, da sie bei einem Abzuge der Franzosen den härtesten und grausamsten Behandlungen von Seiten der Mandarinen, die von Hué gesandt werden, ausgesetzt sein würden. — Das „Pays" ist sehr ungehalten darüber, daß die „Times" in einem „die Streitkräfte Frankreichs" überschriebenen Artikel die französische Armee als eine permanente Gefahr für Europa und namentlich für England bezeichnet. „Es giebt", sagt das offiziöse Blatt, „eine größere Gefahr als die tapfere und loyale Armee Frankreichs, nämlich die Nationalrivalitäten, die Besorgnisse, welche durch die Eifersucht englischer Blätter wachgehalten werden. Die französische Armee bedroht Niemanden (?), sie wird die Ehre und die Würde ihres Landes vertheidigen. Aber Frankreich kann nur offen kämpfen und für edle Dinge (?). Es wird sich durch die Leidenschaft einer blinden Polemik nicht hinreißen lassen." — Die Zustände in Lyon, wie die im mittäglichen Frankreich überhaupt sind, wie man der „Allg. Z." schreibt, sehr trübe. Die Geschäfte stocken, die großen Häuser haben mit Italien allen Verkehr abgebrochen, denn seit zwei Jahren fehlt es an regelmäßiger Berichtigung der Tratten. An Amerika verlieren die Exporteurs fabelhafte Summen. Dabei wachsen die Steuern. — Joachim Lelewel ist heute gestorben.

Paris, 31. Mai. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 28. d. hat Martino Maaßnahmen gegen die Mazzinisten angeordnet. Es fanden zahlreiche Verhaftungen statt, unter denen die Salvati's hervorzuheben ist. Die Reorganisation der Nationalgarde steht bevor. — Ein Telegramm aus Konstantinopel vom 30. d. meldet, daß Montenegriner neuerdings wieder muselmännische Truppen, die einen Transport Lebensmittel begleiteten, niedergemetzelt hätten. — Omer Pascha ist in Bosnaserai eingetroffen.

Schweiz.

Neuchatel, 28. Mai. [E. Borel †.] Unser Kanton hat so eben einen schmerzlichen Verlust in der Person des Herrn Erhard Borel erlitten. Der Verstorbene war einer der größten Fabrikanten des Kantons und zugleich eine staatsmännische Celebrität desselben. Er hat zu den Gründern der Republik gehört und fungirte später als Staatsrath. (BHZ.)

Italien.

Rom, 20. Mai. [Konspirationen des Königs Franz in Neapel.] Der Herzog von Grammont that bekanntlich bisher sehr ungläubig in Bezug auf die reaktionären Agitationen Franz II. im Königreiche Neapel. Er hat die Erklärungen und Protestationen Antonelli's und Franz II. für baare Münze genommen. Jetzt endlich scheint er doch in sich gegangen zu sein. Ich gebe eine Zusammenstellung von Thatsachen, für deren Genauigkeit ich bürge. Zwischen dem 25. April und 4. Mai befand sich im Hafen Ripagrande ein neapolitanischer Schooner (Kapitän Donati), welcher daselbst ganz ungenirt Kisten mit Geld einlud, welche für die reaktionären Agenten Franz II. im Neapolitanischen bestimmt waren. General Goyon hatte davon Kenntniß, ließ ihn aber gewähren. Ebenso wußte man hier, daß unter dem 4. Mai ein der Gesellschaft Frayssinet angehöriges Dampfschiff an 170 revolutionäre Agenten aufnahm, welche nach einem ungenannten Punkte der neapolitanischen Provinzen bestimmt waren. Ferner ist es bekannt gewesen, daß ein Karren mit Waffen, Geld und Depeschen, welche unter Handelswaaren versteckt wurden, beladen nach der Grenze geschafft werden sollte. Ich glaube, die französische Behörde erhielt wiederholt Bericht darüber, kehrte sich jedoch nicht daran, und der Karren gelangte glücklich an seine Bestimmung. Die Sendung Franz II. wurde in einem Gebiete, das zwischen Veroli, Casamara und Monte San Giovanni liegt, ausgetheilt. Noch habe ich zu melden, daß ein bekannter Räuberchef, Santache, sich hier herumtreibt und kein Hehl daraus macht, er sei von Franz II. bestellt und verfüge über 580 Kerle, die, an verschiedenen Punkten zerstreut, nur seines Rufes harrten, um sich sofort in Bewegung zu setzen. Dieser Santache ist, wie man hier sehr wohl weiß, mit Piccio auch Piccione, von Ascoli (auch Santache ist aus dem Räuberneste) in Verbindung und arbeitet mit ihm gemeinschaftlich. Dieser Piccione verfügt über 500 Mann, die in den Gebirgen von Ascoli liegen und zeitweilig auf Expeditionen ins Neapolitanische ausgesandt werden. Vor einigen Tagen wurde ein Einfall in die Gegend von Fondi gemacht. Einige italienische Soldaten, unterstützt von Nationalgardisten, griffen die Banden an, diese flüchteten bei Pico sofort über die Grenze und damit ist Alles gesagt. Diese Banden haben somit alle Bequemlichkeiten der Vorbereitung, und durch die Anwesenheit der französischen Truppen im Römischen entgehen sie auch der verdienten Strafe. (K. Z.)

Rußland und Polen.

[illegible]u, 28. Mai. [Die Demonstrationen] dauern fort. Gestern Abend mischte sich unter die Andächtigen vor der Kirche auf der Leßnostraße ein Polizist in Zivil gekleidet, als eben das bekannte patriotische Lied gesungen wurde. Der Vertreter der Polizei machte sich durch seine Zeichnungen, die er auf den Röcken der Sänger versuchte, gar zu bemerklich, so daß er unter Tumult und Hieben verjagt wurde. (S. Tel. in Nr. 123.) Sofort sah man in Sturmeseile die Truppen nach dem Schauplatz rennen, voran der General im Galopp, auch ein Polizeikommissar und der Böses verkündende Trommler wurde bemerkt. Doch lief Alles ruhig ab, als man dem General erklärte, daß der spähende Polizist die Ursache des Tumultes gewesen. — Auch in der Provinz wiederholen sich ähnliche Demonstrationen fast in allen größeren Städten, und es liegt etwas in der Luft, was wieder einen Ausbruch des verhaltenen Grolls vermuthen läßt. — So eben ist an den Straßenecken ein Anschlag erschienen, durch welchen Gubernator Merchelewicz anzeigt, daß er, zur Vertretung des Fürsten-Statthalters in der Verwaltung des Zivilamtes berufen, im Falle sich erneuernder Zusammenrottungen mit militärischer Gewissenhaftigkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 8. April verfahren werde. — Militär bivouakirt noch auf mehreren öffentlichen Plätzen und ist in amtlichen Gebäuden konsignirt; äußerlich herrscht zwar Ruhe, aber im Innern der Kirche hört man noch immer die patriotischen Gesänge. Die Trauer wollen die Damen nach dem Tode des Fürsten-Statthalters ablegen und durch bunte Kleider und Bänder als Zeichen der Freude ersetzen, da sie ihm alles Unheil beimessen. (Br. Z.)

Von der polnischen Grenze, 31. Mai. [Telegr.] Aus Warschau wird gemeldet, daß die Affichen mit dem Aufrufe des Generals Merchelewicz abgerissen worden seien und daß in Folge dessen viele Verhaftungen stattgefunden haben. Die polnischen Trachten werden wieder sichtbar.

Amerika.

Newyork, 15. Mai. [Rüstungen im Norden und Süden.] Präsident Lincoln hat eine Proklamation erlassen, in welcher er in Betracht des Insurrektions-Zustandes in Florida dem an der Küste von Florida das Kommando führenden Seeoffizier befiehlt, dafür Sorge zu tragen, daß auf den Inseln Key West, Tortugas und Santa Rosa im mexikanischen Meerbusen keine den Gesetzen oder der Verfassung der Vereinigten Staaten feindliche Autorität sich festsetzt, zu welchem Zwecke er ermächtigt wird, die Habeas-Korpus-Akte zu suspendiren und alle verdächtigen Personen aus der Nachbarschaft der Festungen der Vereinigten Staaten zu entfernen. — Die „Newyork-Times" schreibt, daß die Blokade der südlichen Häfen, einschließlich von Charleston und Savannah, jetzt wohl schon vollständig beschafft sei, und daß die Häfen im mexikanischen Meerbusen bald in derselben Verfassung sein werden. Nach Neworleans ist schon vor einigen Tagen zu diesem Zweck der „Niagara" abgegangen. Die Kriegs- und Marinesekretäre haben sich die Sache eifrigst angelegen sein lassen, und außer den Kriegsschiffen sind oder werden in Newyork, Boston und Philadelphia ungefähr zwanzig bewaffnete Fahrzeuge ausgerüstet, welche zur Blokade verwendet werden sollen. Die Gewässer von Virginia sind vollständig blokirt und der das Blokadegeschwader befehligende Kapitän Prendergast hat die erforderlichen Notifikationen erlassen, durch welche alle in den Häfen von Virginien befindlichen Schiffe aufgefordert werden, voll oder leer, innerhalb 15 Tagen in See zu gehen. Mehrere Gesandte, welche eine Erstreckung dieser Frist zu bewirken suchten, sind abschlägig beschieden worden. — Die Bundestruppen haben sich jetzt in Baltimore vollständig festgesetzt und der dort kommandirende Brigadegeneral Buller hat am heutigen Tage das Kriegsgesetz proklamirt. Längs der vom Norden kommenden Eisenbahn durch Maryland bis Washington werden Erdschanzen aufgeworfen und Washington wird vollständig mit Lagern umgeben, welche alle Eisenbahnen beherrschen. In Baltimore sind 2200 Musketen und 4000 Piken weggenommen und die Fabrikanten verhaftet worden. Auch zwei Schooner mit Waffen beladen sind den Bundestruppen in die Hände gefallen. Ein vom Senat von Maryland gefaßter Beschluß, Kommissare an Lincoln und Davis, so wie an die Gouverneure von Virginia und Pennsylvanien zu schicken, um von ihnen die Einstellung der Feindseligkeiten bis zur Zusammenkunft des Kongresses zu erwirken, ist von dem Hause der Repräsentanten verworfen worden. — Aus Virginien wird berichtet, daß die Truppen dieses Staates ihre Stellung bei Harpers Ferry uneinnehmbar gemacht und auch am James und am York schwere Batterien errichtet haben. Es sollen über 30,000 Mann konfederirter Truppen in Virginien stehen. Die Federal-Kriegs-Sloop „Pawnce" ankert vollkommen schußfertig vor Alexandria, um jeden Versuch der Störung der Flußschifffahrt zu verhindern. In Richmond sammeln sich die Truppen aus den konfederirten Staaten in einer größeren Menge an; ein Theil der Truppen ist nach Norfolk und der Umgegend vorgeschoben worden; der Hafen Norfolk wird durch 5 Batterien der Konfederirten gedeckt. — Der Konvent der unionistisch gesinnten Grafschaften des westlichen Virginien ist in Wheeling zusammengetreten und noch in Session. Die Gouverneure von Pennsylvanien und Ohio haben den Unionisten in Westvirginien die Zusage gegeben, sie mit der ganzen Macht ihrer Staaten schützen zu wollen; die gleiche Zusage haben die Unionisten von Kentucky und Missouri von Seiten Indianas und Illinois erhalten. Die Gouverneure aller freien Staaten im Westen der Union sollen gemeinsam bei dem Präsidenten Lincoln das Versprechen nachgesucht und von demselben erhalten haben, daß kein Vergleich eingegangen und der Krieg nicht eingestellt werden solle, ehe nicht die Nationalflagge wieder über allem Bundeseigenthum wehe. Die Legislatur von Kentucky hat die Gerichte bis zum nächsten Januar geschlossen und verfügt, daß kein seit dem Januar dieses Jahres erlassenes gerichtliches Urtheil vor dem März nächsten Jahres exequirt werden dürfe. Die Nachricht von dem Negeraufstande in der Grafschaft Owen in Kentucky wird wiederholt für unbegründet erklärt. — Der von dem Kongreß von Montgomery gefaßte Beschluß über die Ausgabe von Kaperbriefen ist in einer aus 15 Artikeln bestehenden sog. Ordonnanz enthalten, welche in ihrem Eingange die Existenz des Kriegszustandes zwischen den konfederirten Staaten und der Regierung der Vereinigten Staaten und deren Staaten-Komplex, mit Ausnahme der Staaten Maryland, Nord-Karolina, Tennessee, Kentucky, Arkansas, Missouri und Delaware und der Territorien Arizona und Neu-

Mexiko, so wie der indianischen Territorien südlich von Kansas, konstatirt. Was die Bestimmungen über die Kaperei betrifft, so wird der Präsident durch die Ordonnanz ermächtigt, Kaperbriefe unter dem Siegel der konfederirten Staaten gegen die Schiffe, Waaren und Effekten der Regierung der Vereinigten Staaten und der Bürger und Einwohner derselben, mit Ausnahme derjenigen der oben angeführten Staaten und Territorien, auszugeben; doch soll (wie schon berichtet worden) Feindes Gut auf neutralen Schiffen von der Kaptur frei sein (Kriegs-Kontrebande ausgenommen), auch sollen alle Schiffe der Bürger der Vereinigten Staaten, mit Ausnahme derjenigen, welche sich seit dem 6. April d. J. im Dienste der Regierung der Vereinigten Staaten befunden haben, während einer Frist von dreißig Tagen die Erlaubniß haben, ungehindert aus den Häfen der konfederirten Staaten auszugehen und ihre Bestimmungsorte zu erreichen, ohne daß während dieser Frist ihre Ladungen (Kriegs-Kontrebande ausgenommen) der Kaptur unterzüglich wären. Die Kaperkapitäne haben je nach der Größe des Schiffes 5000 oder 10,000 Dollars Kaution zu stellen für Befolgung der Gesetze der konfederirten Staaten und der ihnen ertheilten Instruktionen, so wie als Garantie für Schadenersatz. Bei Rekapturen werden die Waaren, welche Eigenthum von Bürgern oder Einwohnern der konfederirten Staaten sind, gegen einen Bergelohn zurückerstattet. Für jeden Mann der Besatzung eines zerstörten Schiffes der Vereinigten Staaten erhält die Kapermannschaft ein Kopfgeld von 20 Dollars, für jeden eingebrachten Gefangenen ein Kopfgeld von 25 Dollars. Die übrigen Bestimmungen der Ordonnanz betreffen die Vertheilung der Prisengelder, die Journalführung des Kaperkapitäns, die auf Verletzung der Instruktionen gesetzten Strafen und Aehnliches.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Die Finanzkommission des Herrenhauses beantragt in ihrem durch Herrn v. Rabe erstatteten Berichte: „dem Gesetzentwurfe wegen Erhebung der Stempelsteuer von Zeitungen, Zeitschriften und Anzeige-Blättern in der Fassung, wie solcher von dem Hause der Abgeordneten vorgelegt worden ist, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen."

— Die Finanzkommission des Herrenhauses berichtet über die Petition von Höfler und Genossen, betreffend die Einführung des Tabaksmonopols oder einer Tabaksverbrauchsteuer als Bedingung der Erneuerung des Zollvereinsvertrages. Die Kommission ist mit den Petenten einverstanden, meint, daß die Regierung noch vor Ablauf des Vertrages rechtzeitig Einleitungen treffen müsse, um eine erhöhte Einnahme aus der Besteuerung des Tabaks zu erzielen und schlägt vor, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Haus der Abgeordneten.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches die Sprachfrage und die auf dieselbe bezüglichen wiederholten Anträge der Abgeordneten polnischer Nationalität nicht nur in unserer Provinz nothwendig erregen, ist es für die Leser ohne Zweifel von Wichtigkeit, die Ansichten der leitenden Persönlichkeiten an höherer und höchster Stelle über diese Angelegenheit möglichst genau kennen zu lernen. Wir geben deshalb nachstehend aus der 55. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vgl. den Bericht in Nr. 118), die bei Gelegenheit des Bentkowski'schen hierauf bezüglichen Antrags gehaltenen Reden des Justizministers v. Bernuth, dem ja die diesseitigen Provinzialverhältnisse aus früherer eigener Anschauung bekannt sind, und des Abg. v. Bonin, dessen Aeußerungen, als von dem obersten Verwaltungschef der Provinz herrührend, von doppelter Wichtigkeit und Bedeutung sind. Nach dem stenographischen Berichte sprach Justizminister **v. Bernuth:** Meine Herren! Herr v. Bentkowski ist in seinem Antrage und in seiner Motivirung von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine „rücksichtslose Germanisirungs-Tendenz" obwalte, durch welche die der polnischen Sprache im Großherzogthum Posen zustehenden Rechte „systematisch verkümmert" würden. Er hat einen Gegenstand von Neuem zur Diskussion gebracht, der schon im Laufe dieser Sitzungsperiode, wenn auch nicht immer in derselben Anwendung, Gegenstand ausführlichster Erörterung gewesen ist. Es sind auch aufs Neue die Argumente wieder beigebracht worden, welche, um den Standpunkt der geltenden Gesetzgebung zu bezeichnen, aus den Wiener Verträgen entlehnt worden sind, und es ist, indem ihnen die Gesetzgebung vom Jahre 1817 und das Allerhöchste Regulativ vom Jahre 1832 gegenübergestellt sind, hieraus ein Zwiespalt in der Gesetzgebung hergeleitet worden. Meine Herren! Sie werden es mir erlassen, auf diesem Gebiete wieder auf die Details einzugehen; Sie erinnern sich ohne Zweifel der ausführlichen Erörterung, die gerade über diese selbe Frage vor kürzester Zeit stattgefunden hat, und ich werde es mir daher erlassen können, darauf noch einmal einzugehen. Wenn aber der Herr Redner die Frage gestellt hat: ob Gesetz oder Tendenz die Herrschaft üben solle? wenn er gemeint hat, „tendenziöse Erläuterungen" wären es, die, selbst von höchster Stelle stammend, in der Verordnung vom Jahre 1817 und in dem Allerhöchsten Regulativ von 1832 ihren Ausdruck gefunden, dann glaube ich doch, diese Bezeichnungen nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, vielmehr die Staatsregierung entschieden vor dem Vorwurfe schützen zu müssen, als wenn Tendenz und nicht Gesetz die Richtschnur ihres Verfahrens sei. In dieselbe Kategorie muß ich auch die Ausdrücke rechnen, daß eine ganz „willkürliche Praxis" stattfände und daß das „bon plaisir der einzelnen Minister" entscheide; und auch das Beispiel kann ich nur als völlig mißlungen bezeichnen, was aus dem bekannten Allegat von den lächelnden römischen Auguren entnommen worden ist. Der Herr Redner hat sodann verschiedene thatsächliche Momente und einzelne Fälle zitirt, und zwar vorzugsweise auf dem Gebiete des Justizressorts, Fälle, die meines Wissens weder in dem ursprünglichen Antrage angeführt worden waren, noch auch innerhalb der Kommission zur Sprache gekommen sind. Sie werden es daher erklärlich finden, daß ich mich außer Stande sehe, auf diese thatsächlichen Einzelnheiten, die ich nur als neue bezeichnen kann, in diesem Augenblick einzugehen. Ich habe den Herrn Antragsteller aber auch dahin verstanden, daß von diesen neuen Fällen, deren er gedachte, die meisten wenigstens nicht Gegenstand einer Beschwerde geworden sind, so daß ich irgend in den Fall hätte kommen können, über einzelne dieser Beschwerden, die an das Justizministerium gediehen wären, urtheilen zu können. Von der anderen Seite hat der Herr Redner den Vorwurf erhoben, und ich würde diesen Vorwurf, wenn er thatsächlich begründet, an sich nicht zurückweisen, daß fast „humoristische" Argumente es gewesen wären, mit denen Anträge und Gesuche von den Provinzialbehörden zurückgewiesen wären. Die Ueberzeugung mag der Herr Redner gewinnen, daß, wo wirklich Grund zur Beschwerde vorliegt, indem mit Argumenten, die keine Billigung verdienen, Gesuche zurückgewiesen sind, es nicht daran fehlen soll, daß in der höchsten Beschwerdeinstanz die Abhülfe, die den Verhältnissen entspricht, erfolgen soll. Wenn beispielsweise Dienstboten erwidert sein sollte, für sie wäre die polnische Sprache kein Bedürfniß, weil ihr Dienstherr der polnischen Sprache mächtig sei, so will ich in diesem Augenblick auf eine nähere Kritik solcher angeblicher Fälle nicht weiter eingehen. Wenn aber der §. 143 der Verordnung vom Jahre 1817 den Mittelpunkt derjenigen Gravamina bildet, die der Herr Antragsteller vorzugsweise gegen die Justizverwaltung vorgebracht hat, so befinde ich mich da freilich nicht auf demselben Standpunkte der Anschauung. Die vielbezogenen Worte, daß die polnische und die deutsche Sprache in gleichem Maße nach dem Bedürfniß der Parteien Geschäftssprache sei, werden freilich von dem Herrn Antragsteller und vielen seiner Herren Landsleute in einem Sinne aufgefaßt, den die Staatsregierung niemals zu dem ihrigen gemacht hat und auch in diesem Augenblick nicht machen kann. Nach dem Bedürfniß der Partei! Meine Herren! Die Worte lauten nicht: nach der Willkür der Parteien. Sie müssen doch die realen Verhältnisse, wie sie in der Provinz bestanden haben und noch bestehen, zum Ausgangspunkt der Interpretation nehmen. Ich glaube, und es beruht dieser Glaube auf praktischen Erfahrungen, die ich nicht etwa hier innerhalb der Residenz gemacht habe, daß jetzt „das Bedürfniß" vielfach in einem Sinne zur Anwendung zu bringen versucht wird, den man dieser Bezeichnung in der That nicht beilegen kann. Es wird das Verlangen nach der Anwendung der polnischen Sprache, ich wage es zu behaupten, zu Zwecken angewendet, die mit dem wirklichen Bedürfniß nicht auf gleiche Linie gestellt werden dürfen. (Sehr richtig!) Wenn nun, meine Herren, trotzdem in einzelnen Fällen, die ich nicht für unmöglich erachten will, auch innerhalb des Justizressorts — welches ich vorzugsweise im Auge habe — wo wirklich die Eingesessenen die Anwendung der polnischen Sprache hätten beanspruchen dürfen, dies nicht immer geschehen ist, dann versetzen Sie sich aber auch einmal in die Lage der Richter, und tragen Sie den Verhältnissen, wie Sie wirklich beschaffen sind, Rechnung. Es ist unter Anderem geltend gemacht worden, die Anstellung von polnischen Rechtsanwälten sei nicht in dem Maaße erfolgt, wie man hätte erwarten dürfen. Es fällt das mit der allgemeinen Erwägung zusammen, für die ich mir Ihre Aufmerksamkeit auf kurze Zeit erbitte. Wie gestaltet es sich denn in Betreff der Justizbeamten im Großherzogthum Posen? Ich darf Sie versichern, daß Dezennien verflossen sind, in welchen die Rechtskandidaten polnischer Nationalität sich nur äußerst sparsam meldeten, und es gehört erst der neuesten Zeit an, daß die Zahl der jungen Juristen polnischer Nationalität sich vermehrt hat. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die Zahl der Justizbeamten, die der polnischen Sprache mächtig sind, nicht so groß ist, als die Herren voraussetzen, und insofern beklagen Sie sich mit Unrecht über Schwierigkeiten, die in den jetzigen Richtern lägen. Bei der Besetzung der Richterstellen im Großherzogthum Posen ist stets auf die Kenntniß der polnischen Sprache die gebührende Rücksicht genommen worden, aber es hat nie in dem Maaße geschehen können, wie die Herren Antragsteller es wünschen, und daraus werden Sie es erklärlich finden, daß die Richter kaum im Stande sind, in allen einzelnen Fällen den in Bezug auf die Anwendung der polnischen Sprache an sie gemachten Anforderungen zu genügen. Vor einigen Tagen kam hier die damit in Verbindung stehende Frage der Dolmetscher zur Sprache. Ich habe damals nachgewiesen, wie gering die Zahl derjenigen Personen ist, welche von den Gerichten als tüchtige Dolmetscher benutzt werden können, und daß sich in dieser Hinsicht die Gerichte des Großherzogthums fort und fort in Verlegenheit befinden. Die Provinz selbst liefert den Gerichten das Material nicht, und doch verlangt man immer, die Behörden sollen in dem umfassendsten Maaße die polnische Sprache zur Anwendung bringen. Ich glaube, daß es unter diesen Umständen erklärlich ist, daß die Gerichte häufig in die Lage kommen, sich von der Noth leiten zu lassen, und daß sie es nicht vermeiden können, nicht einzelne formell berechtigte Beschwerden hervorzurufen. Man muß die Verhältnisse der Provinz aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, um sie richtig beurtheilen zu können. Es ist ein Beispiel hervorgehoben worden, daß ein Todesurtheil in Posen gesprochen worden sei unter einem Schwurgerichtsvorsitzenden, welcher der polnischen Sprache nicht mächtig gewesen. Meine Herren! Das fällt wiederum mit dem Umstande zusammen, den ich bereits die Ehre hatte, zu berühren. Sie wissen, das die Vorsitzenden der Schwurgerichte aus den Richtern des Departements zu entnehmen sind, und zwar aus den Tüchtigsten und denen von hervorragender Befähigung. Die Zahl solcher Richter, die der polnischen Sprache mächtig sind, ist aber gering und reicht nicht aus, um alle Schwurgerichtssitzungen abzuhalten. Ich spreche aus eigener Erfahrung, und bemerke noch, daß der erste Präsident des Appellationsgerichts, der die Vorsitzenden der Schwurgerichte ernennt, nicht im Voraus die Beschaffenheit der zur Verhandlung kommenden Sachen im ganzen Umfange kennen kann. Das aber kann ich zur Beruhigung für Diejenigen, welche vielleicht darüber ängstlich sein könnten, daß ein Todesurtheil von einem Gerichtshofe gesprochen worden ist, dessen Vorsitzender nicht der polnischen Sprache mächtig war, anführen: daß der Gerichtshof ohne Zweifel mit einzelnen Mitgliedern besetzt gewesen ist, die der polnischen Sprache mächtig waren. Dasselbe gilt von dem Staatsanwalt zu Posen, und die dortigen Dolmetscher gehören zu den besten, die in der ganzen Provinz vorhanden sind. Die Herren können sich also über diesen Fall beruhigen, falls er Ihnen Sorge gemacht hat.

Was sonst noch angeführt ist, will ich nur kurz berühren. Was hinsichtlich der Rechtsanwalte bemerkt ist, hängt mit demjenigen zusammen, was ich hinsichtlich der Richter erwähnt habe. Wenn ferner bei dem Kreisgerichte zu Posen neuerlich der Grundsatz bestehen soll, daß keine polnischen Eingaben ohne eine gleichzeitige Uebersetzung angenommen werden sollen, so muß ich darüber den Beweis erwarten, der bis jetzt nicht geführt worden ist. Was in Betreff der Referendare von dem Herrn Redner erwähnt ist, scheint mir nicht tadelnswerth zu sein. Ich glaube, das Haus wird sich damit einverstanden erklären, daß das ganz angemessen ist. Sodann ist der Mangel an Formularen in polnischer Sprache gerügt. Ich kann im Gegentheil aus Erfahrung behaupten, daß in den letzten zwei Jahren die Frage wegen der polnischen Formulare eine große Last und große Kosten verursacht hat, weil derartige Formulare bei den Gerichten eingeführt worden sind. An manchen Orten mögen in dieser Hinsicht noch einzelne Uebelstände bestehen, im großen Ganzen aber nicht. Das sind die hauptsächlichsten Gravamina, die gegen die Justizverwaltung vorgebracht sind. Ich muß sie zurückweisen, und wiederhole es, daß nicht nach Tendenz, sondern nach dem Gesetz verfahren wird, weiß aber freilich, daß über die Auslegung des Gesetzes zwischen den Herren Antragstellern und der Staatsregierung Auffassungen stattfinden, die leider weit auseinandergehen. Was die Erörterungen gegen das Verwaltungsministerium betrifft, so werde ich die Widerlegung derselben dem Herrn Minister des Innern überlassen dürfen.

Abg. **v. Bonin** (Genthin): Meine Herren! Ich schlage Ihnen vor, dem Kommissionsantrage beizustimmen. Ich gehe nicht darauf ein, die allgemeinen Deduktionen des Herrn Abgeordneten, der den Antrag gestellt hat, jetzt noch wieder aufs Neue einer Erörterung zu unterziehen, nachdem der Gegenstand schon in früheren Sitzungen wiederholt zur Sprache gebracht und heute von dem Herrn Justizminister darauf besonders Bezug genommen ist. Der Herr Abgeordnete hat aber neben dem Vorwurfe, den er in Bezug auf die Justizverwaltung hervorgehoben hat, und der von dem Herrn Justizminister schon seine Erwiderung gefunden hat, auch namentlich der Administration in der Provinz Posen die allerstärksten Vorwürfe gemacht. Ich werde mir erlauben, auf diese einzelnen Vorwürfe nur in wenigen Fällen einzugehen, muß aber im Allgemeinen die Bemerkung vorausschicken, daß, wenn irgendwie eine Veranlassung sich dargeboten hat, die bestehenden Vorschriften in Bezug auf die Anwendung der polnischen Sprache in Erwägung zu ziehen und in Anwendung zu bringen, von allen Behörden der Verwaltung in der Provinz Posen mit der größten Gewissenhaftigkeit verfahren und den Anforderungen Rechnung getragen ist, so weit es die Bestimmungen der eben schon von dem Herrn Abgeordneten selbst erwähnten Vorschriften gestatteten. Daß in Beziehung auf die Anwendung dieser Vorschriften eine sehr verschiedenartige Auffassung stattfindet, das, meine Herren, ist nicht in Abrede zu stellen. Das rührt eben davon her, daß ein großer Theil der Herren polnischer Nationalität und auch, wie mir scheint, der Herr Abgeordnete von der Ansicht ausgeht, die er ja auch heute, wenn ich nicht irre, ganz bestimmt ausgesprochen hat, daß er das für die Verwaltungsbehörden auch von ihm als unbedingt maaßgebende Vorschrift erachtete Regulativ von 1832 für die Eingesessenen der Provinz Posen als für sie bindende Vorschrift gar nicht anerkennen will. Wenn er aber, wie ich schon hervorhob, ausgesprochen hat, daß die Behörden der Provinz allerdings verpflichtet seien, sich nach den Bestimmungen des Regulativs unbedingt zu achten und zu richten, so hat er, meiner Meinung nach, damit gleich anerkannt, daß alle die Ausstellungen, die von seiner Seite deshalb gemacht worden sind, weil die betreffenden Vorschriften nicht gesetzlich seien, für die Behörden von keiner Bedeutung sein können, weil sie nach diesen Vorschriften zu verfahren jedenfalls verpflichtet sind. Unter den verschiedenen einzelnen Beschwerdefällen, die hervorgehoben sind, ist auch der erwähnt, welcher den Schulzen in Zawory betrifft. Dieser ist auch in seinem heutigen Vortrage von dem Herrn Antragsteller wieder hervorgehoben. In Beziehung auf diesen Fall erlaube ich mir im Detail etwas näher einzugehen, welches der Kommissionsbericht nicht anführt, weil der Herr Regierungskommissar über diesen Fall nicht vollständig informirt war. Herr v. Dzierbiaki ist Rittergutsbesitzer, der deutschen Sprache in Schrift und Wort vollständig mächtig, und verwaltete das Schulzenamt seit 3 oder 4 Jahren zur vollkommenen Zufriedenheit der vorgesetzten Behörden. Er verhandelte mit diesen, namentlich mit dem Landrathe, stets deutsch, schriftlich sowohl wie mündlich. Er begann mit einem Male in der neuerdings beliebten Art und Weise, die hier ja auch schon allgemein bekannt ist, in der letzten Zeit die an ihn im amtlichen Verkehr gerichteten, mit deutscher Adresse versehenen Schreiben nicht anzunehmen, aus dem Grunde, weil er behauptete, ihm stehe als Pole das Recht zu, auch die Verfügungen, die an ihn als Schulzen gerichtet würden, mit polnischer Adresse zu verlangen. Der Gegenstand kam zur Kenntniß der vorgesetzten Behörden und da Herr v. Dzierbiaki mehrere Jahre lang zur vollständigen Zufriedenheit der vorgesetzten Behörden das Schulzenamt verwaltet hatte, so zog die vorgesetzte Behörde es vor, nicht sofort mittelst Verfügung an ihn selbst einzuschreiten, sondern verfügte an den Landrath, er möge sich mit Herrn v. Dzierbiaki noch einmal in Verbindung setzen und ihn veranlassen, das Verhältniß so fortbestehen zu lassen, wie es sich bis dahin gestaltet hatte, weil man voraussetzen durfte, er werde, wie bis dahin geschehen, dann auch ferner deutsche Verhandlungen aufnehmen und deutsche Verfügungen annehmen. Bei der mündlich mit ihm gepflogenen Verabredung versprach derselbe auch dies zu thun; nachdem er aber zurückgekehrt war, erschien sofort eine schriftliche Anzeige, in welcher er diese seine mündliche Zusage zurücknahm und erklärte, er würde von jetzt ab keine Verfügung annehmen, die nicht polnisch abgefaßt und mit polnischer Adresse an ihn gerichtet wäre. Unter diesen Umständen, und da, wie der Herr Antragsteller selbst anerkannt hat, die Behörden verpflichtet sind, sich nach dem Regulativ von 1832 zu richten und in diesem nicht ein Wort davon steht, daß polnisch verfügt werden solle und dürfe, konnte eine weitere amtliche Wirksamkeit von dem Herrn v. Dzierbiaki in keiner Weise gutgeheißen werden, und die Folge davon war, daß er seines Amtes als Schulze entsetzt wurde. Ich habe für diesen Fall noch das eine Moment hervorzuheben, daß in den Verhandlungen und Beschwerden, die in dieser Sache geführt sind, Herr v. Dzierbiaki auch eine in polnischer Sprache an das Schulzenamt zu Zawory gerichtete Verfügung des Distriktskommissars als schon an ihn erlassen vorlegte, um den Beweis zu führen, daß in früherer Zeit mit ihm polnisch verhandelt und polnisch an ihn verfügt sei. Es ergab sich aber bei näherer Durch- und Ansicht dieser Verfügung des Distriktskommissars, daß sie nicht an ihn, sondern an seinen Amtsvorgänger, einen Bauer, gerichtet war, welcher das Schulzenamt verwaltete und der deutschen Sprache nicht mächtig war. (Hört, hört!!)

Ich muß also zunächst auf das Allerbestimmteste und Entschiedenste den Vorwurf der Willkür und der politischen Tendenz der Verwaltungsbehörden der Provinz Posen zurückweisen, indem ich mir bewußt bin, daß ich nicht nur allein, der ich die Ehre habe, dieser Verwaltung vorzustehen, sondern auch die sämmtlichen Behörden meines Ressorts es sich zur Gewissenssache gemacht haben, nicht nur mit der größten Liberalität die bestehenden Vorschriften anzuwenden, sondern selbst über diese Vorschriften hinaus die Anwendung der polnischen Sprache gut zu heißen, wo dies nur irgend-

wie das Bedürfniß zu erfordern scheint." Wenn nun aber der Herr Antragsteller — und ich muß um Entschuldigung bitten, wenn ich darüber noch einige Worte sage — seine Anträge, die er gestellt hat, und welche er, wie er sagt, diesmal besonders beschränkt hat auf das Bereich der polnischen Sprache im amtlichen Geschäftsverkehr, vorzugsweise damit motiviren will, daß er unter Nr. 1 seiner Anträge sagt: „daß die der polnischen Sprache im Großherzogthum Posen zustehenden Rechte nicht fernerhin zu Gunsten einer rücksichtslosen Germanisirung systematisch verkümmert werden", so muß ich mir doch erlauben, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die Germanisirungstendenz in der Provinz Posen nicht aus neuerer Zeit datirt, sondern daß die Germanisirungstendenz in der Provinz Posen bereits seit dem 13. Jahrhundert in vollster Blüthe stand. Ich verweise in dieser Beziehung, um alle anderen Fälle nicht hervorzuheben, auf das Privilegium, welches von einem polnischen Könige der Stadt Posen ertheilt worden ist, — ich weiß nicht ganz genau die Jahreszahl anzugeben, es wird aber im Jahre 1200 und einige 50 gewesen sein. — In diesem Privilegium wird das Terrain, auf welchem die Stadt Posen steht, mit städtischen Rechten deutschen Kolonisten übergeben, und es wird der Stadt zu gleicher Zeit Magdeburgisches Recht verliehen. (Hört!) Ich glaube annehmen zu dürfen, daß darin ein bedeutender Versuch der Germanisirung lag. Diese Germanisirung ist auch fortgesetzt in früherer Zeit und bis auf die allerletzte Zeit herab unter der polnischen Verwaltung und während des Bestehens des Königreichs Polen befolgt worden, nicht nur dadurch, daß neue Städte gegründet wurden, die man vorzugsweise mit deutschen Handwerkern zu bevölkern sich bemühte, sondern wie schon der oberflächliche Anblick dieses Landes dies zeigt, auch dadurch, daß durch die Heranziehung deutscher Kolonisten die Wälder urbar gemacht, ganz neue Gemeinden gebildet worden sind, die noch heute unter dem Namen der sogenannten Hauländereien bestehen, die aus deutschen Kolonisten bestehen, welche großentheils, wie ich wiederholt hervorhebe, unter polnischem Regiment in das Land hineingezogen worden sind. In diesem Zustand fand die preußische Regierung bei der Wiederinbesitznahme im Jahre 1815 die Provinz Posen vor, und soviel ich mich über das Verfahren der Staatsregierung habe unterrichten können, hat die Staatsregierung in der Provinz Posen auch nicht im Entferntesten ein anderes Verfahren beobachtet, wie sie es in dieser Beziehung bei allen anderen Provinzen beobachtet hat. Die preußische Regierung hat deutscher Thatkraft, deutscher Intelligenz und deutschem Kapital freies Feld gegeben, in der Provinz Posen ihre Thätigkeit zu entwickeln, und ich glaube nicht, daß irgend einer polnischen Thatkraft, polnischer Intelligenz und polnischem Kapital der Zutritt in dieser oder einer anderen Provinz würde verwehrt worden sein; vom Gegentheil liegen Beispiele nahe. (Hört! Hört!)

In der Provinz Posen bestehen in diesem Augenblicke Städte, größere und kleinere, in welchen der größte Theil der Handwerker aus Deutschen besteht. In der neueren Zeit nun, um doch auch ein Beispiel vom Gegentheile anzuführen, hat sich oft der Fall ereignet, daß deutschen Handwerkern, welche polnischen Einwohnern der Provinz Rechnungen über gelieferte Arbeiten in deutscher Sprache eingereicht haben, ihre Rechnungen zurückgewiesen worden sind, und daß man den Leuten gesagt hat: ihr müßt die Rechnungen polnisch ausstellen, wenn ihr bezahlt werden wollt. (Hört, hört!) Die Verwaltung kann natürlich in solchen Fällen den Leuten, die auf diese Weise zu ihrem verdienten Gelde für gelieferte Arbeiten nicht kommen können, nicht helfen. Die Regierung hat aber auf der andern Seite, da, wo es ihres Amtes ist, in anderen Fällen sich nicht zurückgezogen, sondern offen, und wie ich ausspreche, ihrerseits darauf hingewirkt, daß diesen tendenziösen Polonisirungsbestrebungen nicht freies Feld gegeben worden. (Stimmen rechts: Sehr richtig!) Außerdem habe ich nun noch besonders hervorzuheben, daß die Verhältnisse, wie sie sich jetzt in der Provinz Posen gestalten, doch sehr wesentlich andere geworden sind, als sie damals waren, wo der königliche Zuruf im Jahre 1815 bei der Reokkupation der Provinz an die Bewohner derselben erlassen worden ist. In dieser Beziehung wird es vielleicht nicht ganz ohne Interesse sein, wenn ich mir erlaube, Ihnen einige, auf die allerneuesten Erhebungen sich stützende, statistische Notizen mitzutheilen. Wenn ich Ihre Zeit dadurch einige Augenblicke länger in Anspruch nehme, so hoffe ich, wird das Resultat Sie für diese längere Zeit einigermaßen entschädigen. In der Provinz Posen haben wir in diesem Augenblick, wenigstens am Schluß des Jahres 1860, eine Bevölkerung von 1,411,000 Einwohnern. Diese Bevölkerung findet sich vertheilt in 144 Städten und in praeter propter 6000 ländlichen Ortschaften. Von diesen 144 Städten ist die Bevölkerung in 6 Städten rein deutsch, rein polnisch ist sie in keiner Stadt mehr, dagegen gemischt in 138 Städten. In den ländlichen Ortschaften, die im Ganzen die Zahl von 5601 umfassen, ist die Bevölkerung in 731 Dörfern rein deutsch, sie ist in 1010 Dörfern rein polnisch und in 3860 Ortschaften gemischt. Nun frage ich Sie, m. H., ob es bei einer Vertheilung der Bevölkerung in der Weise, wie ich Ihnen eben speziell dargelegt habe, nicht wirklich schwer sein muß, noch von einer polnischen Provinz zu sprechen. Ebenso wie die Bevölkerung in sehr überwiegender Weise sich gemischt, mit Ausnahme der 1000 Ortschaften, die ich vorher schon bezeichnet habe, vereinigt findet, polnisch und deutsch, so behaupte ich und das glaube ich ausdrücklich im Namen der großen Mehrzahl der Bevölkerung aussprechen zu dürfen, daß die große Mehrzahl der Bevölkerung der Provinz Posen sich nicht in einer polnischen Provinz zu befinden meint, sondern in einer preußischen Provinz, (lebhaftes Bravo) und daß ebenso die polnisch redenden Bewohner der Provinz Posen sich vollständig dessen bewußt sind, daß auch Sie treue Unterthanen Seiner Majestät des Königs und gute Preußen sind, auch wenn sie polnisch sprechen. (Bravo rechts und Ruf: Hört!) Leider muß ich aber auch anerkennen und hervorheben, daß Einzelnen in der Provinz diese Auffassung wohl nicht gäng und gäbe sein mag. Ich habe Ihnen nun außerdem noch in Bezug auf die Verhältnisse der Provinz einige andere statistische Notizen mitzutheilen. Sie beziehen sich namentlich auf die Vertheilung der Sprachkenntniß, die mit der Vertheilung der Bevölkerung, wie ich Ihnen vorher mitgetheilt habe, in keiner Weise identisch ist. Ich übergehe hier die Notizen in Bezug auf das religiöse Bekenntniß, die ich mittheilen könnte, weil ich darüber detaillirte Notizen eingezogen habe, und gehe nun dahin über, wie viel Deutsche und wie viel Polen am Schlusse des Jahres 1860 in der Provinz nach diesen Aufnahmen vorhanden waren und wie sich die Verhältnisse in Bezug auf die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in der Bevölkerung gestalten. Danach habe ich Ihnen mitzutheilen, daß in der Provinz Posen im Ganzen vorhanden sind von den 1,411,000 Einwohnern 453,413 Deutsche. Die ganze Bevölkerung beträgt also 1,411,000. Davon sind evangelisch 462,167, katholisch 876,543, jüdisch 72,219. Die Evangelischen in der Provinz theilen sich wieder in Deutsche und Polen, denn wir haben auch Polen, die evangelisch sind; und so sind Deutsche evangelisch in der Provinz 453,413 und Polen evangelisch in der Provinz 8754, während die Katholiken sich so vertheilen, daß unter den Katholiken in der Provinz 98,910 Deutsche sich befinden.— Sie sehen also, m. H., daß nahe an 100,000 Deutsche in der Provinz sich befinden, die katholisch sind—und 777,633 Polen, die katholisch sind. Die Sprachkenntniß ist in der Weise vertheilt, daß nur der deutschen Sprache mächtig sind in der Provinz 427,882 Personen, nur der polnischen Sprache mächtig sind 657,501 Personen und beider Sprachen mächtig sind 325,843 Personen, so daß hiernach das Sprachverhältniß sich so gestaltet, daß bei weitem mehr der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, als allein der polnischen Sprache. Wenn nun hier die Herren Antragsteller hervorgehoben haben und noch in einzelnen Fällen von ihnen besonders betont worden ist, daß Seitens der Behörden der polnischen Nationalität nicht das Recht zugebilligt sei, was ihr gebühre, und namentlich in Bezug auf die Anwendung der Bestimmungen des Regulativs von 1832 von dem Herrn Antragsteller hervorgehoben ist, es seien Erlasse in deutscher Sprache erlassen, aus der Rücksicht und aus dem Grunde, weil es notorisch sei, daß die Adressaten der deutschen Sprache mächtig seien, so hat in Bezug auf die Geistlichen und Dekane der Herr Antragsteller zwar der Ausnahmen gedacht, die unter Nr. 1 des Regulativs in dieser Beziehung enthalten sind; er hat aber die Ausnahmen nicht erwähnt, die in Bezug auf den amtlichen Verkehr zwischen den Behörden und den Privatinteressen ebenfalls in dem Regulativ von 1832 enthalten sind.

Diese Ausnahmen sind aber eben die, daß überall da, wo ohne besondere Veranlassung Seitens der Privaten, also ex officio zu verfügen ist, abweichend von der Regel, nach welcher deutsch mit polnischer Uebersetzung verfügt werden soll, wenn aus den Verhandlungen sich ergiebt, daß der Interessent sich in früheren Eingaben der deutschen Sprache bedient hat, auch nun in dieser Sprache an ihn zu verfügen ist. Erlauben Sie mir auch, hierzu einen speziellen Fall anzuführen. Ein Mitglied des Provinziallandtags, welches zu dem engeren Ausschuß für die Provinzial-Chausseebauverwaltung erwählt worden, war zur Versammlung dieses Ausschusses im vorigen Jahre einzuladen. Aus den Akten ergab sich, daß die früheren Einladungen an diesen Herrn in deutscher Sprache erlassen waren, und es befand sich namentlich in den Akten eine deutsche Korrespondenz desselben vorbezeichneten Herrn, in welcher derselbe die im Jahre 1859 an ihn ergangene Einladung annahm und sich zum anberaumten Termin einzufinden versprach. Auf gleiche Weise wurde nun, gestützt auf die ausdrückliche Vorschrift des Regulativs, an ihn eine deutsche Einladung erlassen, worauf eine polnische Erwiderung erfolgte, in welcher eine polnische Einladung erbeten wurde. Auf diese polnische Eingabe wurde in strenger Festhaltung der Bestimmungen des Regulativs an diesen Herrn in deutscher Sprache mit polnischer Uebersetzung geantwortet, und in dieser Antwort wurde angedeutet, daß gehofft werde, daß, nachdem nun den Bestimmungen des Regulativs vollkommen Genüge geschehen sei, derselbe nun wohl der Einladung nachkommen werde. Statt dessen ging eine wiederholte Erklärung in polnischer Sprache ein, worin dieser Herr erklärte, daß, wenn er nicht in einer polnischen Verfügung eingeladen würde, er sich als rite vorgeladen nicht ansähe. Es blieb unter diesen Umständen nichts übrig, als den Stellvertreter einzuberufen, um nach dem Beschluß des Provinziallandtages die Versammlung aus so viel Personen zusammenzusetzen, wie sie zusammengesetzt sein mußte.

Ich habe noch in Beziehung auf die von dem Herrn Antragsteller erwähnten Geistlichen, welcher der Herr Antragsteller besonders gedacht hat, weil sie in Strafe genommen worden sind, hervorzuheben, daß dies allerdings richtig, und zwar wichtig ist für diejenigen Geschäfte, welche die Geistlichen im Auftrage der Staatsbehörde zu erledigen haben, d. i. in Betreff der Inspizirung der Schulen und in Beziehung auf die Führung der Kirchenbücher. Die Erfahrungen, die in dieser Beziehung gemacht worden sind, sind auch ganz eigenthümlicher Art. Es ist, wie ich hier beispielsweise nur anführen will, vorgekommen, daß in Gemeinden, in denen neben der polnischen Bevölkerung sich eine sehr bedeutende deutsche Bevölkerung katholischer Konfession befindet, die Einrichtung für die betreffenden Geistlichen getroffen ist, daß sie zu gewissen Zeiten deutsch predigen. Für diese besondere Mühewaltung beziehen sie auch eine besondere Remuneration. Diese Remuneration haben sie natürlich gegen Quittung zu empfangen, und die Kassen verlangen mit Recht, daß diese Quittungen in deutscher Sprache ausgestellt werden. Es ist nun vorgekommen, daß diese Herren Geistlichen die Ausstellung der Quittungen in deutscher Sprache verweigert haben, weil sie behaupten, dazu nicht geläufig genug deutsch schreiben zu können. (Heiterkeit.) Es ist in allerneuester Zeit in dieser Beziehung ein anderer Fall vorgekommen, der nicht ganz ohne Interesse ist. Denjenigen der Herren, die sich für denselben besonders interessiren sollten, wird Gelegenheit gegeben, sich vollständig zu informiren in der Nummer 110 der Posener Zeitung von diesem Jahre. Es handelt sich um eine Differenz, die zwischen einem Geistlichen und der Redaktion dieser Zeitung entstanden war. Erlauben Sie mir nur, ein paar Worte vorzulesen, auch der Herr Präsident wird es mir wohl erlauben. In dieser Nummer der Posener Zeitung, in Nr. 110, befindet sich eine Entgegnung und Expektoration, dieselbe fängt an: „Von dem katholischen Pfarrer Kinecki in Zabartowo bei Mroczen ist uns folgender Artikel zur Aufnahme zugegangen, den wir unverkürzt, wörtlich hier mittheilen. Er lautet." Dieser Artikel umfaßt anderthalb Spalten eng gedruckt, es würde also zu lange Zeit in Anspruch nehmen, ihn vorzulesen. Ich lese nur noch die Bemerkungen, welche die Redaktion daran knüpft: „Die geehrten Leser werden aus dem vorstehenden Aufsatze, der von Herrn Pfarrer Kinecki eigenhändig geschrieben ist, mit uns die volle Ueberzeugung gewinnen, daß der Herr Verfasser der deutschen Sprache und ihrer schriftlichen Handhabung nicht nur nothdürftig, sondern vollkommen und in einem Umfange mächtig ist, wie wir das bei so manchem Deutschen selbst nicht finden." (Heiterkeit.) „Die betreffenden Behörden haben also in dieser Annahme durchaus Recht gehabt." Ich erwähne dies nur als Entgegnung für die verschiedensten Beispiele, die von dem Herrn Antragsteller heute für den Antrag hervorgehoben worden sind, und schließe, um auch den Beschwerden, die von verschiedenen Seiten laut geworden sind, daß so viele Beamte nicht der polnischen Sprache mächtig sind, entgegenzutreten, noch mit einer kurzen statistischen Notiz über die Kenntniß der polnischen Sprache Seitens der Lokalbehörden in der Provinz Posen. Danach kann ich Ihnen mittheilen, daß von den Landräthen in dieser Provinz, in mehr oder minderem Umfange, und mehr oder minder schriftlich oder bloß mündlich, 17 Landräthe der polnischen Sprache mächtig sind, so weit es für den Betrieb ihres Geschäfts nothwendig ist; von den Kreissekretären, deren wir 26 haben, sind 21 der polnischen Sprache mächtig; von den Kreiskassenrendanten 20; was die Bürgermeister anlangt, deren es im Ganzen 143 giebt, so sind 122 unter denselben der polnischen Sprache vollständig mächtig; von den Polizeidistriktskommissarien, deren Zahl 120 beträgt, sind 106 der polnischen Sprache mächtig; von den ländlichen Ortsvorstehern, deren wir 4305 haben, sind 1269 der polnischen Sprache bis zum Schreiben mächtig, 1807 bis zum Sprechen. Ich glaube, meine Herren, wenn Sie diese statistischen Notizen, die sich auf Erhebungen der neuesten Zeit gründen, einer unparteiischen Beurtheilung würdigen, so werden Sie den Vorwurf von tendenziöser Germanisirung der Provinz, welcher von Seiten des Herrn Antragstellers der Regierung gemacht worden ist, wohl nicht mehr für begründet halten können.

Eins aber muß ich denn hier noch zu guter Letzt erklären: Es ist das Bestreben aller Behörden, und auch das meinige, die Provinz je länger je mehr zu einer preußischen Provinz zu machen (Bravo!); und in dieser Beziehung glaube ich, bei Ihnen ebensowohl wie bei der Staatsregierung auf die nöthige Unterstützung rechnen zu dürfen, wenn ich ihrer je bedürfen sollte. Zu guter Letzt wiederhole ich aber: Treten Sie dem Antrage der Kommission bei; denn wenn es sich auch wirklich nicht, wie der Herr Antragsteller behauptet hat, als eine unabweisliche Nothwendigkeit herausstellt, daß die Anwendung der Sprache im amtlichen Geschäftsverkehr einer gesetzlichen Regelung unterworfen werden müsse, so liegt es doch sehr nahe, daß es vom höchsten Interesse für die Staatsregierung und für die Verwaltungsbehörden, wie für die Eingesessenen der Provinz sein muß, daß für die Folge den Differenzen vorgebeugt werde, die bis jetzt daraus entstanden sind, daß die Behörden eine auf Allerhöchste Autorität erlassene Vorschrift, nämlich die Vorschrift des Regulativs von 1832, als ein Gesetz ihrerseits ansehen, und die Privaten, die Bewohner der Provinz Posen, zum Theil wenigstens, diese Verordnung nicht als ein Gesetz anerkennen wollen, ja, daß die daraus erwachsenden Unzuträglichkeiten unter allen Umständen beseitigt werden müssen. Dies aber kann nicht anders als durch eine gesetzliche Regulirung erreicht werden. (Bravo!)

Berlin, 31. Mai. [60. Sitzung.] Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, beschließt die Gültigkeit der Wahlen von 8 Mitgliedern für die Zentralkommission (§. 10 der Anweisung für das Verfahren bei Ermittelung des Reinertrags der Liegenschaften) und geht zur Debatte über das Militärbudget über, nachdem der Berichterstatter Abg. Stavenhagen Zahlen in den Anträgen der Kommission in Folge der neulich gefaßten Beschlüsse berichtigt hat. Die Debatte beginnt mit den Amendements Kühne, v. Vincke und v. Tettau. — Abg. v. Tettau bittet um Aufklärung, wie die Zahlen in dem Berichte, der die Gelder für die alte Armee und für die Reorganisation auseinander hält, zu verstehen sein sollen. — Der Berichterstatter erwidert, daß diese Trennung von der Regierung selbst angegeben worden ist. — Abg. Kühne (Berlin): Nachdem die Berathung über den Etat beschlossen ist, werden die Ordinarien und Extraordinarien jedes Titels zusammengeworfen, die Bedenken des Herrn v. Tettau fallen also weg. — Abg. v. Tettau hält die Rechnungsführung für unmöglich. — Der Finanzminister: Die Regierung hat die Trennung nur eventuell gemacht; sie wäre durchführbar, wenn alle Summen unverkürzt bewilligt worden wären. Dies ist nicht geschehen, und dann entstehen allerdings Verlegenheiten. — Der Fürst zu Hohenzollern verliest folgende Erklärung: „Die Regierung fühlt der bevorstehenden Abstimmung gegenüber sich gedrungen, dem hohen Hause zu erklären, daß sie an ihrer Forderung für die Militärverwaltung prinzipaliter festhalten muß, einer Forderung, die sie im Hinblick auf die Sicherheit und Machtstellung der Krone und des Vaterlandes, auf Grund der gewissenhaftesten Erwägungen stellen zu sollen als eine unabweisbare Pflicht erachtet hat. Mit derselben Bestimmtheit muß sie darauf hindeuten, daß es eine Grenze der Verkürzung des Militäretats giebt, über welche hinaus die Regierung sich außer Stande sehen würde, jene große Aufgabe zu erfüllen, deren bleibende Wirkungen sie durch die Ausdrücke „Sicherheit und Machtstellung" bezeichnet hat. Eventuell jedoch, und ohne dadurch zuzugeben, daß die Regierung das Maaß ihrer Forderungen, ein Ergebniß reiflichster und allseitigster Prüfung, irgendwie überschritten hätte, würde sie dennoch in der Lage sein können, und zwar um auch ihrerseits das Bestreben des Entgegenkommens zu bekunden, das Amendement des Abgeordneten Kühne, als aus dieser Grenze nicht heraustretend, anzunehmen. Ich empfehle Ihnen daher, meine Herren, falls Sie auf der Verkürzung der beanspruchten Mittel, ungeachtet des Ihnen mit aller Aufrichtigkeit und Entschiedenheit kungegebenen Standpunktes der Regierung, beharren, in ein Weiteres, was über die Kühne'schen Vorschläge hinausgeht, nicht nur nicht einzuwilligen, sondern dasselbe mit patriotischer Hingebung, welche das preußische Volk und dessen Vertretung stets ausgezeichnet hat, und auf welcher die Stärke unseres Vaterlandes so wesentlich beruht, abzulehnen."

Das Haus schreitet zur Abstimmung. Auf Anregen des Abg. Wagener (Regenwalde) finden Erörterungen statt über die Frage, ob über das Tettau'sche Amendement zuerst abgestimmt werden soll, und ob zwei Abstimmungen stattfinden sollen, zwischen den Abgg. Wagener, Graf Lehndorff, Frhrn. v. Vincke, Kühne (Berlin), v. Berg, Mathis (Barnim), v. Wedell, Schultze (Berlin) und Waldeck. Die Abstimmung beginnt mit dem Amendement Kühne (Berlin): ein Pauschquantum von 750,000 Thlr. abzusetzen, also 4,132,025 Thlr. zu bewilligen. Dieses Amendement wird (wie wir bereits gestern durch ein Telegramm unseren Lesern mitgetheilt haben; d. Red.) mit 159 gegen 148 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die Mathis'sche Fraktion, die Minister, die konservativen Fraktionen, die Abgg. Reichensperger, Osterrath und Rhoden. Dagegen die Vincke'sche Fraktion mit wenigen Ausnahmen, die Polen und die Fraktion Behrend. Es haben dafür gestimmt u. A.: Ambronn, Amecke, v. Arnim, v. Auerswald (Elberfeld und Rosenberg), v. Bardeleben, v. Benda, Bender, v. Berg, v. Bernuth, Bescherer, Dr. Beseler, v. Bethmann-Hollweg (Neuwied, Bromberg und Wollmirstädt), v. Bismark, v. Blanckenburg, Boecker, v. Bonin (Genthin und Stolp), Borsche, v. Brandt, Graf Bülow, Burghardt, v. d. Berswordt, Conrad, v. Corswandt, Dr. Cottenet, Denzin, Diethold, Dopffer, Duncker (Berlin und Neustettin), v. Durant, Ebert, v. Eckardstein, Dr. Eckstein, v. Estorff, Dr. Falk, Fubel, Graf Fürstenstein, v. Gerstoff, v. Gräveniß, Grenzberger, Grüttner, Grundmann, v. Gruner, Guittienne, v. d. Hagen, v. Hanstein, Hartmann, v. Hertefeld, v. d. Heydt, v. Hiller, v. Hochberg, Hoffmann, Jacob, Jacobi v. Wangelin, Jüngel, Jüngken, Kaiser, v. Kaniß, Karsten, v. Kathen, v. Kessel, Kießling, v. Kleist, v. d. Knesebeck, v. Kries, v. Krosigk, Kühne (Berlin und Erfurt), v. Lavergne-Peguilhen, Graf Lehndorff, v. Leipziger, Lenke, v. Lessing, Lette, Lucke, Maquet, Mathaei, Mathis (Barnim und Glogau), zur Megede, Münzer, Nemitz, v. Niebelschütz, Graf Oriolla, Osterrath, v. Patow, Pavelt, Peusgens, Pinder, Plaßmann, v. Platen, v. Prittwitz, Graf Pückler, Purrmann, Edler Gans zu Putlitz, Pasewaldt, Frhr. v. Reibnitz, Reichensperger (Köln und Geldern), Reigers, Reimer, Riedel, Roche, Rohden, v. Roon, v. Rosenberg-Lipinski, v. Saucken (Julienfelde), Scheder, Schellwitz, v. Schleinitz (Bromberg und Chodziesen), Schlüter, Schmidt (Arnsberg), Schmückert, Schröder, v. Schrötter, Schubert, Schütz, Schwenzner, Graf Schwerin, v. Seidlitz,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Siebert, Siegfried, v. Sieler, Dr. Simson, v. Solemacher, v. Somnitz, Staegemann, Starke, Stein, Stilke, Graf Strachwitz, Strecker, de Syo, Theune, v. Thymus, v. Unruhe-Bomst, v. Uthmann, Veit, du Vignau, Wagener (Königsberg), v. Wedell (Nordhausen), v. Wedell (Cremzow), Wendt, Werlé, Wagener (Regenwalde), v. Zastrow, Zumloh (Münster und Warendorf) u. s. w. Gegen das Amendement stimmten: v. Ammon, André, Assig, Assmann, Behrend (Danzig), v. Below, v. Bentkowski, Behrens, Berger, v. Beughem, v. Bockum-Dolffs, Braemer, Braun (Bonn), Bürgers, Buschmann, v. Carlowitz, v. Chlapowski, Graf Cieszkowski, Clotten, Delius, Dehrenthal, Dieden, v. Diederichs, Diesterweg, Diehm, Dohrn, Fier, Fliegel, v. Forkenbeck, Frech, Frehse, Gabke, Gneist, Gebbels, Gösen, Götz, Gortzitza, Grabow, Graeser, Grobe, v. Groote, v. Guttry, Haberland, Haebler, Dr. Hahn, Harkort, Heine, Hemptenmacher, Hermann, Heyl, Hinrichs, Hölzer (Daun), Houssélle, Frh. v. Hoverbeck, Immermann, Kautz, Klose, Klotz, Knövenagel, Krantz, Dr. Krebs, Kreutz, Krieger, Kruse, Kuhlwein, Larz, Leue, Dr. Libelt, Lietz, v. Lyskowski, Martens, Maske, Mathes (Friedeberg), Meier, Mende, Mettenmeyer, Metzke, Metzmacher, Meihöfer, Graf Mielzynski, Möller, v. Morawski, Müller (Mannsfeld, Kreuzburg, Demmin), Natorp, Naumann, Neide, v. Niegolewski, Nitschke (Reichenbach), Nücker, Nettstraeter, Ottow, Overweg, Pannier, Pape, Paur, Peschke, Peterson, Pieper, Pieschel (Merseburg und Calbe), Pilaski, Graf Plater, v. Raesfeld, Reichenheim, Remy, Richter (Arnswalde), v. Richthofen, Riebold, Ritter, Röchling, v. Rönne, v. Saucken (Labiau), Schallehn, Scheffer-Boichorst, Schenkel, Schmidt (Paderborn), Schober, Schöller, Schömann, Schottki, Schult, Schulz (Genthin und Herford), Sello, Senff, Seubert, Graf Skorzewski, Stavenhagen, Stephann, v. Stockhausen, Strohn, Schultze (Berlin), Techow, v. Vincke, Wachler, Waldeck, Weese, Westermann, Willich, Wolff, Würmeling, Wyczynski, v. Zoltowski (Krotoschin). Diese Summe von 4,132,025 Thlr. wird bei der folgenden Abstimmung mit 206 gegen 98 Stimmen nach dem Antrage der Kommission als Extraordinarium des Budgets bewilligt. Dagegen stimmen nur die Konservativen, mit Ausnahme des Abg. v. Rosenberg, die Polen, die Minister, Mathis (Barnim), Reichensperger (Geldern und Köln). Damit ist der Antrag Tettau erledigt und das Haus wendet sich zur Resolution Vincke: das Haus wolle beschließen, zu erklären: Die Regierung, falls sie die zur Reorganisation der Armee ergriffenen Maaßregeln aufrecht zu erhalten beabsichtigt, bleibt verpflichtet, spätestens dem nächsten Landtage ein Gesetz Behufs Abänderung des Gesetzes vom 3. Septbr. 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vorzulegen. — Der Kriegsminister: Verstehe ich die Resolution recht, so spricht das Haus die Erwartung aus; dagegen hat die Regierung nichts. Eine Verpflichtung lehnt sie ab; sie hat allerdings die Absicht, eine solche Novelle vorzulegen. — Abg. Reichensperger (Geldern): Mit dem Antrage sollen wir nur unsere Rechtsüberzeugung aussprechen. — Abg. v. Vincke: Die Absichten der Regierung, die 3 jüngsten Jahrgänge der Landwehr im Kriegsfall zur Verstärkung der Linienbataillone heranzuziehen, bedingen die Abänderung des Gesetzes von 1814. — Die Resolution wird bei der Abstimmung mit großer Majorität angenommen. Dagegen sind nur die Konservativen und die Minister. — Der vierte Gegenstand der Tagesordnung ist der Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Gesetzes vom 27. Febr. 1860, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dez. 1860; dieser wie der folgende über die Verwendung des Restes aus dem Kredit von 9 Mill. Thaler für die Mehrkosten zur Reorganisation des Heeres im ersten Semester 1861 werden ohne Diskussion erledigt.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Zuschlag von 25% zu der Klassen- u. s. w. Steuer. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wird nicht genügend unterstützt. — Abg. Nücker bedauert, daß die Kammern zu leicht Geld und Steuern bewilligen und erklärt sich gegen das Gesetz. — Der Finanzminister: Der heutige Finanzminister hat dieselbe Verantwortlichkeit wie die früheren; ich wie meine Vorgänger wenden die größte Sorgfalt bei Prüfung der Ausgaben an. Eine vorübergehende Belastung ist auf diese Steuern am leichtesten zu legen; die Mittel des Staatsschatzes anzugreifen, oder Schulden zu machen, ist verwerflich. — Abg. Graf Cieszkowski hatte voriges Jahr verlangt, daß die Zuschläge zu der Einkommensteuer bewilligt, die zur Klassen- Mahl- und Schlachtsteuer dagegen verworfen werden; er wird auch dieses Jahr gegen das Gesetz stimmen. — Ebenso erklärt sich Abg. Harkort dagegen, weil er die unteren Klassen nicht noch mehr belasten will. — Der Berichterstatter Abg. Kühne (Berlin) vertheidigt die Vorlage. — Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Graf Cieszkowski wird der Zuschlag von 25% angenommen und damit sind die Vorlagen, welche das Militärbudget betreffen, erledigt. (Die Berathung über das Handelsgesetzbuch, dessen Annahme mit allen gegen eine Stimme erfolgte, folgt in der nächsten Nummer.)

Aus polnischen Zeitungen.

— Wie manche katholische Geistliche der Provinz Posen die Kanzel zur politischen Agitation mißbrauchen, um mit vollen Händen den Samen der Zwietracht unter die beiden Nationalitäten auszustreuen, beweist eine vom „Tygodnik katolicki" mitgetheilte Predigt, welche der Pfarrer Respondek in Punitz am Himmelfahrtsfeste in der dortigen Pfarrkirche gehalten hat. Nachdem der Redner mehrere seiner Pfarrkinder, welche sich geweigert hatten, eine Petition wegen der polnischen Sprache zu unterzeichnen, öffentlich als Verräther an der Religion und am Vaterlande gebrandmarkt, sucht er seine Zuhörer mit wahrhaft zelotischem Eifer zum Haß und Kampfe gegen das deutsche und protestantische Element zu entflammen, indem er also fortfährt: „Wenn Diejenigen, welche, verfolgt von den Ihrigen, im polnischen Lande gastliche Aufnahme oder auf ihren Wanderungen reichliches Brot bei uns fanden, öffentliche Zusammenkünfte halten und mit keckem Leichtsinn Programme aufstellen, um sich so schnell als möglich in unseren alten Sitzen auszubreiten und uns zu ihren Knechten zu machen (!!), werden wir da die Hände müßig in den Schooß legen und uns dem Schlafe überlassen? O, schlaft nur, schlaft nur noch ein Wenig, und ihr werdet bald durch die bitteren Worte des Propheten geweckt werden: „Unglück wird über Dich kommen, Druck und plötzliches Elend werden über Dich hereinbrechen" (Jes. 47, 11), „denn ich will dies Volk mit Wermuth speisen und mit Galle tränken, ich will ihre Weiber und ihre Felder den Fremdlingen geben" (Jer. 8, 10; 9, 15). Wir unsererseits werden nicht vom hitzigen Kampfplatze weichen; wir werden euch mit dem geistlichen Arme schützen gegen zeitliche und ewige Gefahren. Wir waren in und mit der Nation in den Epochen ihres Glanzes, wir werden ihr auch in ihrem Drucke nicht untreu werden, bessere Zeiten von Gottes Barmherzigkeit erwartend. Die Vorsehung hat ihre bestimmten Zeiten; unsere Sache ist es, unter Gebet und Arbeit abzuwarten, bis diese Zeiten kommen, bis die Gerechtigkeit sich zum Gerechten wendet.... Und was wollen wir, indem wir als Seelenhirten und Hüter der göttlichen Gerechtigkeit in erster Kampflinie stehen? Wir wollen, daß eure Häuser und Aecker nicht den Fremden zu Theil werden. (Als ob die „Fremden" auf Raub und Plünderung ausgingen!!) Wir wollen, daß eure Söhne und Töchter und die künftigen Geschlechter nicht der Schmach und dem Hohne preisgegeben, nicht bei den Nachbaren zum Gespötte werden. Und weil wir dies aufrichtig wollen, so werden wir nicht aufhören, euch zu bitten und unsere Warnung vom Altar und von der Kanzel zu erheben: „Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind." (Matth. 7, 15.) Wir sind Bein von eurem Bein und Blut von eurem Blut; wir werden als Diener des lebendigen Gottes fort und fort mit flehender Stimme das Gebet wiederholen: „Vergieb, Herr, o vergieb deinem Volke und überliefere dein Erbe nicht der Schande!" (Joel 2, 17.) Der Redner schließt mit folgendem Gebet: „O Maria, unsere Beschützerin und Vermittlerin, wir kämpfen gegen die Hinterlist des Teufels, gegen die Herren der Finsterniß dieser Welt, gegen die geistliche Bosheit, die unterm Himmel ist; schütze uns mit deinem Rechte gegen die Pfeile, die uns tiefe Wunden versetzen! O Maria, unsere Königin, pflanze auf deine heilige Fahne auf die feindlichen Mauern, damit wir triumphiren!" Das Volk muß wahrlich viel gesunden und moralischen Sinn besitzen, wenn es nach solchen Belehrungen über die ihm als reißende Wölfe geschilderten „Fremden", die auf sein leibliches und geistiges Verderben mit teuflischer Bosheit erpicht sind, nicht sofort mit Dreschflegeln und Heugabeln herfällt! (B. W.)

Rom, 13. Mai. Unter diesem Datum wird dem „Czas" berichtet: Die Nachricht, welche ich Euch vorgestern nur bedingungsweise und als nicht ganz gewiß mitgetheilt habe, um in einer so wichtigen Angelegenheit nicht leichtsinnig zu verfahren, hat sich bestätigt. Der Kaiser von Rußland hat an den heiligen Vater geschrieben, um von ihm eine feierliche Verdammung der nationalen Regung in Polen zu erlangen; der Kaiser spricht in seinem eigenhändigen Schreiben die Hoffnung aus, daß der Papst sich mit ihm zur gemeinsamen Unterdrückung des Geistes der Revolution in Europa verbünden und ein ähnliches Breve erlassen werde, wie das von Gregor XVI. im Jahre 1832 an die polnischen Bischöfe gerichtete; er spart dabei keinesweges Versprechungen und Zusagen, daß er gemeinschaftlich mit dem Kaiser der Franzosen in Kurzem die italienische Frage in einer den Wünschen und Interessen der apostolischen Hauptstadt entsprechenden Weise zum Austrage bringen werde. Fast gleichzeitig schreibt der Kaiser Napoleon an den heiligen Vater, indem er ihn beruhigt und versichert, daß er seine Besatzung nicht aus Rom zurückzuziehen gedenke, daß vielmehr alle Gerüchte in dieser Beziehung falsch seien. Seit drei Tagen verläßt der russische Gesandte, Herr Kisseleff, gar nicht mehr den Vatikan; vorgestern war er im Verlaufe von 24 Stunden drei Mal dort; er nahm 15,000 Loose zu der päpstlichen Lotterie; man spricht auch davon, daß eine Menge russischer Orden unter der hiesigen Geistlichkeit vertheilt werden sollen. Dem König von Neapel sind auch große Versprechungen gemacht worden. In Civitavecchia werden die russische Korvette „Sokol" mit dem Kapitän Aslanbergoff, der Dampfer „Inkerman" mit dem Kapitän Timiriazeff und der Schooner „Czesbe" mit dem Kapitän Czajkowski erwartet. Die ganze, mit dem Beinamen „dei russofili" bezeichnete Partei, zu der ein großer Theil der reaktionären Prälaten gehört, sitzt wie auf Nadeln. Pius IX. scheint in seinem Widerstande fest zu sein und Alles standhaft zurückzuweisen, was der polnischen Nation, ihrem Glauben und ihren Rechten Abbruch thun kann. Außer der Diplomatie wird der heilige Vater auch noch von der Partei jener „Russenfreunde", deren ich oben Erwähnung gethan, hart gedrängt; diese Partei, deren Losung Rigorismus und Terrorismus ist, und deren Haupt der unlängst verstorbene Kardinal della Genga war, mißtraut dem Kardinal Antonelli, den sie einen „Mann der Gelegenheit" (uomo delle circostance) nennt und in der Politik für farblos hält. △

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Juni. [Militärische Ernennungen.] Der Oberstlieutenant v. Stosch vom Generalstabe des 5. Armeekorps ist zum Chef des Generalstabes 4. Armeekorps in Magdeburg, an Stelle des Oberstlieutenant Petersen ernannt, welcher als Abtheilungschef in den großen Generalstab tritt. An die Stelle des Oberstlieutenant v. Stosch beim diesseitigen Generalkommando tritt der Major v. Wittich, bisher Generalstabsoffizier der 9. Division in Glogau.

— [Kreutzberg's Menagerie] behauptet ihren alten Ruf. Trotz der mannichfachen, schweren Verluste, welche die Sammlung während der letzten Jahre größentheils in Folge klimatischer Einflüsse erlitten, hat der Besitzer keine Mühe und keine Kosten gescheut, sie nach Möglichkeit auf dem hohen Standpunkt zu erhalten, welcher ihren Ruhm selbst in wissenschaftlicher Beziehung schon vor Jahren begründet hat. Seltene und außerordentlich schöne Exemplare verschiedener Gattung zeichnen die Galerie aus; wir wollen das für heute nur allgemein andeuten, ein ausführlicheres Zurückkommen auf die Sammlung uns vorbehaltend. Es ist lebhaft zu wünschen, daß das Publikum aller Klassen im eigenen Interesse nicht versäume, die Menagerie zu besichtigen, denn es wird ja verhältnißmäßig nur selten in Provinzialstädten Gelegenheit dargeboten, die Kenntnisse auf diesem interessanten Gebiet aus eigener Anschauung zu bereichern. Namentlich auch die Schulen sollten den Besuch nicht versäumen. Was Hr. K. in Betreff der Dressur der Thiere leistet, grenzt an's Wunderbare und giebt ein recht eklatantes Beispiel von der Macht des menschlichen Geistes über die Thierwelt. Die Sammlung wird hier nur kurze Zeit aufgestellt bleiben, also mögen sich die Freunde der Naturwissenschaft beeilen, sie zu besuchen.

♭ Birnbaum, 30. Mai. [Schützenfest; Pferderennen und Thierschau.] Das Königsschießen unserer Schützengilde wurde durch Abend- und Morgenmusik eingeleitet; nach einer patriotischen Rede des Majors der Gilde erfolgte der Ausmarsch nach dem Schützenhause, und am Schlusse wurde der Gerbermeister Klätte als König proklamirt und eingeführt. Die Würde des Nebenkönigs erwarb sich der vorjährige König, Schlossermeister Krieger. — Am 21. d. fand auch die von unserem landwirthschaftlichen Vereine veranstaltete Thierschau und das mit derselben verbundene Pferderennen statt. Bei letzterem konkurrirten 13 Bewerber um die 3 ausgesetzten Preise von resp. 15, 10 und 5 Thlr., denen der Vereinsvorstand noch 3 Preise zu 3, 2 und 1 Thlr. hinzufügte. Diese Prämien erhielten: 1) Wirth Joh. Matzke aus Ryzim, 2) Wirth Gottlob Seide aus Mikostowo, 3) Anton Jarysz aus Alt-Zattum, 4) Wirth Busch aus Daleszynko, 5) Ferdinand Schlinke aus Alt-Merine und 6) Gottlob Thonak aus Daleszynko. Im Herrenreiten gewann der Wirthschafts-Inspektor Behr aus Muchocyn den Ehrenpreis. Für die besten Mutterstuten erhielten Prämien: 1) Joh. Fenger aus Bukówce, für eine 4jährige Rappstute, 25 Thlr., 2) Aug. Schubert aus Neu-Zattum 20 Thlr., 3) Adolph Hämmerling aus Neu-Zattum 15 Thlr. und 4) Friedr. Hämmerling aus Neu-Zattum 10 Thlr. Außerdem erhielten noch 10 Besitzer guter Mutterstuten Sprungzettel. Für die stärksten und bestgezogenen einjährigen Fohlen waren 4 Preise zu 15, 10, 5 und 3 Thlr. ausgesetzt und diese wurden zuerkannt den Eigenthümern: 1) Ernst Schiller ans Rudker-Hauland, 2) Adolph Hämmerling aus Neu-Zattum, 3) Gottlob Bressel aus Mikostowo und 4) der Wittwe Dittfach aus Mikostowo. Wirth Jarysz aus Alt-Zattum erhielt eine Prämie von 2 Thlrn. für eine Zuchtsau mit Ferkeln. Zum Schlusse fand eine Verloosung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und für die Landwirthschaft nöthiger Fabrikate statt. Im Ganzen waren 1636 Loose à 10 Sgr. verkauft worden und auf diese fielen 240 Gewinne. Zu den vorzüglichsten Gewinnen gehörten: eine Kuh nebst Kalb, 50 Thlr. Werth, eine vierschneidige und eine zweischneidige Siedemaschine, resp. 48 und 40 Thlr., eine Schrotmühle, 40 Thlr., ein Paar schwarze Kumtgeschirre, 38 Thlr., ein Paar Gurtgeschirre, eine Ferse, ein Fetthammel, Fliegendecken, Trensen, Raupenscheeren, Baumsägen u. s. w. Die meisten der kleinen Gewinne hatte das Komité in Posen gekauft, weil sich ungeachtet im Kreisblatte ergangener Aufforderung zu wenig Handwerker von hier und aus der Umgegend mit ihren Produkten gemeldet hatten. Am Festtage selber waren jedoch eine große Anzahl Handwerker erschienen und hatten auf dem dazu bestimmten Platze ihre Arbeiten ausgestellt, so daß das Ganze einem großen Jahrmarkte glich. Sämmtlichen Produzenten wurde von dem Komité mindestens ein Gegenstand abgekauft, um sie dadurch wenigstens zur regeren Theilnahme für die Zukunft anzuspornen. Maschinenbauer Steinhauff von hier erhielt die silberne Preismedaille und mehreren Handwerkern wurden kupferne Preismedaillen zuerkannt. Die Theilnahme des Publikums an dieser Festlichkeit war eine ganz außerordentliche und es mochten sich wohl 3—4000 Personen auf dem Platze befinden. Für gute Unterhaltungsmusik hatte der Vereinsvorstand auch gesorgt, indem ein Theil des Trompeterkorps der Posener Artillerie zu diesem Zwecke hier eingetroffen war.

< Lissa, 30. Mai. [Begräbnißfeier; Eisenbahnrevision.] Heute Morgens 9 Uhr fand die feierliche Beisetzung der Leiche des k. Kommerzienraths Scheel statt. In seinem Erbbegräbnisse an der Umwahrungsmauer der evang. Kreuzkirche, an der Seite seiner drei im Tode ihm vorangegangenen Gattinen, fand der Dahingeschiedene seine Ruhestätte. Aus zum Theil sehr weiter Ferne waren Verwandte und Freunde herbeigeeilt, um dem mit seltenen Eigenschaften des Herzens und Geistes ausgerüsteten Verblichenen das Geleite zu seiner letzten Ruhe zu geben. Der Leichenzug von der Behausung des Verblichenen zur Kirche war einer der großartigsten, den wir hier je gesehen. Personen aus allen Ständen und Konfessionen schlossen sich demselben an, um einem Manne die letzte Ehre zu erweisen, der eine so hervorragende Stellung in bürgerlicher, wie kommerzieller Beziehung unter der hiesigen Bevölkerung eingenommen. Die von dem Prediger Pätzold vor dem Altare gesprochenen rührenden Worte fanden in den Herzen der fast unübersehbaren Menge, welche die Kirchenräume füllten, lebendigen Widerhall. Die Mitglieder des Vereins für Kirchengesang unter Leitung des Gymnasiallehrers Stange betheiligten sich an der Feier durch den Vortrag mehrerer Gesänge in der Kirche. Als Leidtragende folgten dem Dahingeschiedenen seine sechs Töchter, seine drei Schwiegersöhne, unter diesen der Rechtsanwalt Schmückert vom k. Geh. Obertribunal in Berlin, und ein Bruder. — Auf seiner alljährlich stattfindenden Revisionsreise traf am Dienstag Abends 9 Uhr mittelst Extrazuges der k. Ministerial-Baurath Weißhaupt aus Berlin von Posen hier ein. In seiner Begleitung befanden sich der Baurath Koch, Betriebsinspektor Rampoldt und Baumeister Ilse. Nach einstündigem Aufenthalte setzten dieselben die Fahrt nach Glogau weiter fort.

Z Wongrowitz, 31. Mai. [Toller Hund; Verschönerungsanlagen; Chausseebau; Postverbindungen.] Vor einigen Tagen ereignete sich hier das Unglück, daß auf dem Wege nach dem sogenannten „Häuschen" ein Junge, der Morgens Milch nach der Stadt bringt, von einem großen tollen Fleischerhunde arg gebissen wurde. Die Bißwunden sind ausgebrannt. Bis jetzt, wie ich höre, sind noch keine Zeichen der Tollwuth bei dem Knaben eingetreten. Der Hund gehörte einem hiesigen Fleischer, dem er entlaufen, und bis jetzt hat derselbe noch nicht erlangt werden können. — In hiesiger Stadt besteht ein Verschönerungsverein. Vorstand desselben ist Kreisgerichts-Direktor Hoene. Diesem hat es die Stadt zu verdanken, daß seit einigen Jahren mehrere wüste Stellen innerhalb der Stadt mit Blumen, Sträuchern und Bäumen prangen. So gewährt jetzt die Anlage bei der evang. Kirche, welche in diesem Jahre wieder neu und geschmackvoller eingerichtet worden ist, einen schönen Anblick. Nicht minder wird die in diesem Jahre gemachte Anlage ohnweit der Klosterkirche eine Zierde für die Stadt werden. Erwünscht wäre, daß auch noch eine Partie in der Nähe des Durowoer Wäldchens oder in Letzterem selbst, durch welches jetzt die Chaussee von hier nach Margonin gelegt wird, angelegt würde, vorausgesetzt, daß der Besitzer des Wäldchens seine Einwilligung ertheilt. — Mit dem Chausseebau von hier nach Margonin wird ernstlich vorgegangen. Das Planiren der Strecke von hier nach Durowo ist ziemlich geschehen und es soll noch in diesem Jahre, wie ich höre, die Strecke fertig werden. Hoffentlich werden wir denn Ende künftigen Jahres direkten Anschluß an die Eisenbahn in Bialosliwe haben. — Die Fahrpostverbindung zwischen hier und Schokken ist eingestellt, da dieselbe nicht die geringste Einnahme gewährt haben soll. Es besteht nur noch eine Fußpost dorthin. Wünschenswerth wäre eine direkte Fahrpostverbindung von hier nach Gnesen und zwar über Kłecko, da man vielfach von Reisenden klagen hört, daß die Fahrt über Janowiec eine höchst langweilige ist. Wenn es nicht gerade die Noth erfordert, bedient man sich lieber eines Privatfuhrwerks direkt nach Gnesen, was freilich kostspielig ist.

Zirke, 31. Mai. [Pfingstschießen; Vegetation; Schur.] Das diesjährige dreitägige Pfingstschießen verlief auch hier in recht gemüthlicher Weise und betheiligte sich das Publikum an demselben sehr zahlreich. Tischlermeister Menzel wurde als Schützenkönig proklamirt und eingeführt. — Die eingetretene warme Witterung wirkt höchst wohlthuend auf die Vegetation, und die trüben Aussichten, welche die bisherige Kälte darbot, werden sich keinesweges bestätigen. Indeß ist man der Ansicht, daß im Strohertrage bei der Winterung ein Ausfall zu erwarten ist. — Die Wollschur ist im vollen Gange und die Wäsche fällt im Allgemeinen sehr befriedigend aus. Die Produzenten sind auch in Bezug des Quantums zufriedengestellt.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Frauen Gräfin Grabowska und Gräfin Tyszkiewicz aus Siedlec, die Gutsb. Hildebrand aus Sliwno und Bandelow aus Kranz, Fabrikant Leruth aus Aachen, Brennerei-Inspektor Badke aus Labiszynek, die Kaufleute Meyer aus Berlin, Wildfang aus Leipzig und Schlevoigt aus Brachwerder.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Krynkowski aus Popowo tamkowe, Generalbevollmächtigter Szmitt aus Grylewo und Schiffbauer Schmidt aus Santomysl.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Kreymborg aus Lohne, Bernhard aus Glogau und Köhn aus Berlin, Oekonomie-Kommissarius Hanke aus Rogasen, die Rittergutsbesitzer Kaskel aus Trzcielino und Hoffmeyer aus Złotniki.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Skórzewski aus Nekla, v. Skórzewski aus Komorze, Markiewicz aus Staręzyn, Sypniewski aus Pietrowo und v. Trzebiński aus Magnuszewice, Kupferschmiedemeister Memmert aus Berlin, Oekonom Ignaszewski aus Unisław, Regimenter Hartwig aus Tarce, Baumeister Schütt aus Czempin, Hotelbesitzer Pilegard aus Fraustadt, Dr. med. Knypiński aus Pudewitz und Gutspächter v. Zabłocki aus Xiążno.

EICHENER BORN. Frau Kaufm. Königsberger aus Rogasen und Schneidermeister Lesznievicz aus Schmiegel.

ZUM LAMM. Kandidat Hoffmann aus Breslau und Töpfermeister Rau aus Kosten.

PRIVAT-LOGIS. Fabrikbesitzer Bartsch aus Striegau, kleine Ritterstraße Nr. 5.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei der am 29. September 1860 in Gemäßheit des Privilegii vom 21. März 1859 durch die unterzeichneten Mitglieder der kreisständischen Kommission bewirkten Ausloosung von **Bomster** Kreisobligationen sind nachbenannte Buchstaben und Nummern gezogen worden:

1) Buchstabe A. Nr. 18 über 1000 Thlr.,
2) " B. Nr. 114 über 500 Thlr.,
3) " C. Nr. 177, 216, 223 über je 100 Thlr.
4) " D. Nr. 238, 259, 287, 311 über je 50 Thlr.,
5) " E. Nr. 343, 391, 414, 456 über je 25 Thlr.

Indem solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, kündigen wir Namens des Kreises **Bomst** die genannten Obligationen den Besitzern zum **1. Juli 1861**, mit der Aufforderung, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Kreisobligationen und der dazu gehörigen Zinskupons der späteren Fälligkeitstermine von dem genannten Tage ab bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Wollstein, den 19. März 1861.

Die kreisständische Kommission für den Chausseebau des Bomster Kreises.

v. Unruhe-Bomst. Jaekel. Zukierelli.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr soll eine Quantität **Roggenkleie** u. s. w. in dem hiesigen königl. Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 31. Mai 1861.

Königliches Proviantamt.

Oeffentliche Vorladung.

Die muthmaßlich kurz nach dem Jahre 1803 zu **Lobsens** verstorbene oder verschollene Wittwe **Elisabeth Duszynska** soll auf den Antrag des Nachlaßkurators für todt erklärt werden.

Der hinterbliebene Nachlaß derselben beträgt bis jetzt 83 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. und befindet sich in unserm Depositorium.

Die Wittwe **Elisabeth Duszynska** so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden deshalb aufgefordert, sich bei uns schriftlich oder mündlich und zwar spätestens in dem

am 2. September 1861 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Schmidt** an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die **Elisabeth Duszynska** durch Erkenntniß für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten bekannten Erben verabfolgt, in deren Ermangelung aber dem Fiskus zugesprochen werden wird.

Lobsens, den 2. Oktober 1860.

Königliches Kreisgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Der Müllergeselle **Franz Reichelt**, ein Sohn der **Franz** und **Anna Elisabeth Reichelt**'schen Eheleute aus **Krotoschin**, und allem Vermuthen nach identisch mit dem am 4. September 1795 zu **Krotoschin** geborenen **Augustin Reichelt**, dem jüngsten der 3 **Franz Reichelt**'schen Söhnen, seit dem 24. Juli 1850, dem Todestage seines Erblassers und älteren Bruders **Johann Jacob Reichelt**, als verschollen anzusehen, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens im Termine

den 2. September 1861 Vormittags 11 Uhr

zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung, die Präklusion der unbekannt gebliebenen Erben und die Ausantwortung seines etwa 500 Thlr. betragenden Vermögens an die sich legitimirenden Erben event. an den königlichen Fiskus ausgesprochen werden wird.

Grünberg, den 31. Oktober 1860.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Proclama.

Im Hypothekenbuche des dem Gutsbesitzer **Johann Grygrowicz** gehörigen Vorwerks **Lukowiec** stehen Rubr. III. Nr. 4,1650 Thlr. nebst 5 % Zinsen Kaufgeld aus dem Notariatsakte vom 7. Mai 1827 für **Friedrich** und **Auguste Lawrenz** in **Hutta** zufolge Verfügung vom 21. Januar 1828 eingetragen.

Das Dokument, bestehend aus der Schuldverschreibung des **Eduard Grygrowicz** vom 7. Mai 1827 und dem Hypothekenscheine vom 21. Januar 1828 ist verloren gegangen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die gedachte Post und das Dokument als Eigenthümer, Zessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche spätestens in dem am **7. September cr. Vormittags 11 Uhr** im Terminszimmer Nr. 2 anstehenden Termine zur Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Bromberg, den 11. Mai 1861.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Möbel-Auktion.

Montag am 3. Juni c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Hause Berlinerstraße Nr. 13 wegen Abreise eines hohen Stabsoffiziers**

gut erhaltene Mahagoni-Möbeln,

als: **Tische, Stühle, Spiegel, Sophas, Fauteuils, Schreibtische, Waschtische, Kommoden, Bettstellen mit Roßhaarmatratzen, Nachttische, Konsolen, Spinde** 2c. 2c. gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Freiwilliger Verkauf eines Grundstücks.

Ein in der unmittelbar an der Eisenbahn und Warthe belegenen Stadt **Wronke** befindliches Grundstück, bestehend aus:

1) einem massiven Wohnhause mit 7 Stuben,
2) einem massiven Stall, circa 90 Fuß lang,
3) einer massiven Scheune, welche circa 300 Mandeln Roggen aufnehmen kann,
4) einer massiven Färberei nebst Färberei-Utensilien,
5) einem Bauplatz,
6) einem Obst und Gemüsegarten, circa 4 Morgen,
7) ungefähr 20 Morgen Land,

dicht an der Warthe und der von **Wronke** nach **Obrzycko** führenden Landstraße belegen, welches sich zum Betriebe der Färberei und jedem anderen größeren Fabrikgeschäfte besonders eignet, soll aus freier Hand pluslicitando verkauft werden, und habe ich hierzu einen Termin auf **den 20. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in Wronke in meinem Geschäftslokale** angesetzt, zu dem Kauflustige eingeladen werden. Der Hypothekenschein und die Kaufbedingungen liegen in meinem Büreau in **Samter**, letztere auch bei dem Strom-Aufseher **Hoffmann** in **Obornik** und dem Maurermeister **Schlicht** in **Wronke** zur Einsicht aus, auch bin ich bereit, auf briefliche Anfragen Auskunft zu ertheilen.

Samter, den 31. Mai 1861.

Ahlemann, königlicher Rechtsanwalt und Notar.

Ein Oderkahn I. Klasse mit Verdeck, nebst vollständigem Inventarium, ist billig zu verkaufen. Das Nähere beim Unterzeichneten.

Posen, Wallischei 10. ***E. Stanke.***

R. Rehfisch's Atelier

für Photographie und Panotypie, Wilhelmsstr. 23, im Hause des Kaufmanns Hrn. **Mendelsohn**, täglich geöffnet von 8—5 Uhr.

Die Benutzung der Militair-Schwimmanstalt für Civilisten findet vom 3. Juni ab unter denselben Bedingungen wie in früheren Jahren statt. Das Nähere ist im Büreau des 1. Niederschles. Inft. Regts. (Nr. 46), gr. Ritterstraße Nr. 16, 2 Treppen hoch, in den Nachmittagsstunden von 1/3 bis 4 Uhr zu erfahren.

Die Direktion.

Sturz- und Wellenbäder bei ***Busse***, St. Adalbertmühle.

Bekanntmachung.

Von der königlichen Direktion der oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau bin ich ermächtigt worden, die noch auf dem Grundstücke Gartenstraße Nr. 9 lagernden Mauerziegeln freihändig zu verkaufen.

Gefällige Offerten nehme ich in meinem Büreau kl. Ritterstraße Nr. 8 von Morgens 8—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr entgegen.

Posen, 31. Mai 1861.

Embacher, Rendant.

Die Dachpappenfabrik

von ***Moritz Victor***, gr. Gerberstr. 35,

empfiehlt ihre anerkannt guten **Zeolith-Steinpappen** und übernimmt die Ausführung kompleter Bedachungen.

Steinkohlentheer und **Cement** billigst.

Holzkohlen.

Frisch geschwelte Holzkohlen, direkt aus dem Walde kommend, offerire zu herabgesetzten Preisen. Wagenladungen von 60—80 Scheffeln billiger.

Friedrich Barleben.

Alte Ziegel, Thüren und Fenster sind billig zu verkaufen Breitestraße 22, im Komptoir.

Wir haben dem Herrn ***Samuel Herz*** in **Posen** den alleinigen Verkauf unserer von einer k. k. östreichischen, k. preußischen, so wie einer k. sächsischen Regierung als feuersicher anerkannten **Dachpappe** für **Posen** und Regierungsbezirk übertragen, und ist derselbe Herr in den Stand gesetzt, unser seit vielen Jahren sich eines guten Rufes erfreuenden Fabrikats zu sehr soliden Preisen abzugeben.

Berlin, im Mai 1861.

Albert Damke & Co.

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mein stets reichhaltiges Lager von **Dachpappe, Steinkohlentheer, Pech, Cement** und anderen Baumaterialien den geehrten Bauunternehmern, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Samuel Herz.

Judenstraße Nr. 2.

Die allgemein anerkannt besten

Französischen Mühlensteine

(der vorzüglichsten Qualité)

empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bestandene Fabrik, so wie:

Seidene Müller-Gaçe (Beuteltuch)

in allen Nummern, 38" und 32" breit, **englische Gußstahlpicken** vom feinsten Silberstahl, sämmtliche **deutschen Mühlensteine, Katzensteine** und **Schleifsteine** aus den bewährtesten Brüchen, zu bedeutend **ermäßigten Preisen.**

Karl Goltdammer

in Berlin,

erster Fabrikant französischer Mühlensteine in Deutschland.

Neue Königsstraße Nr. 16.

Französische Mühlsteine

jeder Größe,

deutsche Mühlsteine, Katzensteine und Gußstahlpicken, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen, beehre ich mich, den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, ergebenst zu empfehlen.

Berlin, im Mai 1861.

F. W. Schulze, Mühlenmeister und Fabrikant französischer Mühlsteine, Schönhauser Allee 3, am Schönhauser Thor.

Dienstag den 4. Juni c. mit dem Nachmittagszuge bringe ich einen Transport

Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf in **Budwigs Hotel.**

W. Hamann.

Größtes Lager der **neuesten Besätze** in **Gimpen, Ruchen, Rosetten** 2c., **Stahlröcke** in den neuesten Façons, **Corsets** mit und ohne **Mechanik**, zu billigsten Fabrikpreisen bei

M. Zadek jun., Neuestraße 4.

Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Sommer-Saison 1861.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Zirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht 2c., sowie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden Mineralwasser- und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Flußbäder.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Konversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen **großen Ball- und Konzertsaal**, einen **Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Konversationssäle**, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit einem **halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-Quarante ist auf **300 000 Franken**, das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurationssalon**, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphaltterrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus **Paris** anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt **dreimal** des Tags, morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg ist durch die Eisenbahnverbindung gleichsam eine Vorstadt Frankfurts geworden; 20 Züge gehen täglich hin und her — der letzte um 11 Uhr Abends — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg.

Wasserheilanstalt in Breslau,

Kohlenstrasse Nr. 1 und 2.
Director und Arzt der Anstalt: **Dr. Pinoff.**

Die Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845, fährt auch in diesem Jahre fort, auf Grund ihres Statuts, welches den Mitgliedern unbedingt vollständige Entschädigung garantirt, zu angemessen billigen Prämiensätzen Versicherungen abzuschließen.

Zur Verabreichung von Rechnungsabschlüssen pro 1860, von Statuten und Antragsformularen, so wie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungsanträgen empfiehlt sich

in Posen der Generalagent C. Meyer, Bergstraße 6,

so wie die in den nachbenannten Orten angestellten Spezialagenten, und zwar

in Bromberg Herr **A. Breidenbach**,
" Chodziesen Herr **Moritz Cohn**,
" Czempin Herr **David Lask**,
" Exin Herr **M. Bartmann**,
" Fraustadt Herr **D. Neustadt**,
" Grätz Herr **Wolff Badt**,
" Gnesen Herr **Emil Brunner**,
" Gostyn Herr **Th. A. Elter**,
" Inowraclaw Herr **J. Weißbein**,
" Krotoschin Herr **Th. St. Blanquart**,
" Neustadt b. Pinne Herr **M. Wolfsohn**,
" Nakel Herr **L. A. Kallmann**,
in Obornik Herr **L. Ullrich**,
" Ostrowo Herr **Moritz Wehlau**,
" Pleschen Herr **Marcus Cohn**,
" Pinne Herr **Abr. Lewin**,
" Schubin Herr **C. L. Albrecht**,
" Samter Herr **L. Memelsdorff**,
" Schroda Herr **B. Fenrych**,
" Schönlanke Herr **F. G. Rüffer**,
" Trzemeszno Herr **F. Szafranski**,
" Wollstein Herr **M. Böhmig**,
" Wongrowitz Herr **R. Gozimirski**,
" Wreschen Herr **B. Nowakowski**.

Beachtenswerth!

In der berühmten **Kunstfärberei und französischen Waschanstalt** von **B. Wolffenstein** in Berlin werden wie in **Paris** in werthvollen Long-Châles, deren Fonds unmodern geworden sind, **neue Fonds** recht sauber eingesetzt und die **Bordüren chemisch gereinigt**, wodurch sie ganz das Ansehen **neuer Châles** erhalten.

Crêpe de chine Tücher und Tüllgardinen werden in **Weiß** recht zart wieder aufgefärbt und Velours-Teppiche durch ein neues Verfahren auf das Vorzüglichste gereinigt. Bei schneller Rücklieferung und elegantester Ausführung versichere die billigsten Preise und bemerke nur noch, wie Kleider und Bänder in den modernsten, elegantesten Farben à **Ressort wie neu** gedruckt und aufgefärbt werden.

Es empfiehlt sich zur Franko-Absendung nach **Berlin** und bittet die geehrten Damen um hochgeneigten Zuspruch

die Haupt-Agentur von L. Kletschoff, Krämerstraße 12.

Durch täglich eintreffende Neuheiten ist mein Lager von: **Kleiderstoffen** in Seide, Popeline, Grenadine, Barége, Mohair, Mousselinet, Jaconnett, Piqué 2c. 2c., **Mäntelchen, Mantillen, Spitzentüchern** u. s. w., **Franz. Long-Châles, Crêpe de Chine Tüchern,** stets auf das Reichhaltigste assortirt. Preise **billigst** und ganz **fest.**

Anton Schmidt

(Modewaaren-Lager).

En tout cas und Knicker empfehlen zu den bekannten allerbilligsten Preisen ***Gebr. Korach***, Markt 40.

Wiener Glacéhandschuhe in großer Auswahl bei **S. Tucholski,** Wilhelmsstraße 10.

En tout cas und **Sonnenschirme** in großer Auswahl bei ***C. F. Schuppig.***

Krinolines, Korsets, Stahl, Negligéhauben mit und ohne Band, Herrensocken und **Strümpfe** in allen Größen, **Besätze, Negligéstoffe, Strickzwirn, Estremadura** und **Vigogne** empfiehlt zu soliden Preisen die Kurz- und Weißwaarenhandlung von ***C. F. Schuppig.***

Bei gichtischen und rheumatischen Leiden und zum Schutze dagegen empfehle in warmer Jahreszeit die Benutzung von **Waldwoll-** (oder Kiefernadel-) **Extract** zur Selbstbereitung von Bädern laut gratis beigegebener Gebrauchsanweisung, **Waldwoll-Oel** zu Einreibungen, **Schlaf-** oder **Steppdecken** mit Waldwolle gefüllt und überzogen.

Ausser obigen halte Lager sämmtlicher **Fabrikate** und **Präparate** der **Waldwoll-Waarenfabrik** in ***Remda*** am Thüringer Walde.

Eugen Werner, in **Posen**, Friedrichsstr. 29.

Panamas, Florentiner- und Palm-Strohhüte,

in diversen Façons und Farben, empfiehlt **Anton Schmidt.**

Französische und **Schweizer Taffetbänder** in glatt und fac., **Coiffüren, Netze, Handschuhe, Estremadura** u. s. w. in größter Auswahl und billigstem Preise bei

M. Zadek jun., Neuestraße 4.

Panama-,

Florentiner, Palm-, wie auch die beliebten **Matelot-Herrenhüte,** empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Julius Borck,

Markt- und Wronkerstraße Nr. 92.

En tout cas zu bekannten billigsten Preisen.

Eine **große Sendung echter Panamas** ist soeben eingetroffen und empfiehlt **billigst**

Isaac Plessner,

Breslauerstr. 2.

Filet-, Seide-, Zwirn-, Nankin- und **Gartenhandschuhe** empfiehlt **S. Tucholski.**

Tapeten

in reichster Auswahl empfehlen zu auffallend billigen Preisen ***Gebr. Korach***, Markt 40.

Tapeten

in den allerneuesten Dessins und reichhaltiger Auswahl offerirt außerordentlich billig

Julius Borck, Markt Nr. 92.

Tapeten

in reichster Auswahl empfiehlt zu auffallend billigen Preisen ***Nathan Charig***, Markt 90.

Proben nach auswärts franco.

Für Augenleidende.



Unterzeichnete empfehlen ihr großes Lager **optischer, mathematischer und physikalischer Instrumente,** besonders machen wir alle an **Augenschwäche Leidenden** auf unsere vorzüglichen azurblauen Augengläser und Konservationsbrillen für Kurz-, Weit- und Schwachsichtige aufmerksam, welche die Augen nicht allein stärken, sondern bis in's späteste Alter erhalten.

Die Güte dieser Brillen ist von hiesigen sowohl als auswärtigen Aerzten rühmlichst anerkannt und auch von vielen Augenleidenden, welche durch den Gebrauch dieser Gläser ihre Augen wieder gestärkt, öffentlich bescheinigt worden.

Auswärtige ersuchen wir höflichst, schriftlich uns angeben zu wollen, ob sie schon Brillen gebraucht, ob dieselbe zum Lesen und Handarbeiten, oder zum Weitsehen dienen soll.

Ferner empfehlen wir Lorgnetten in den neuesten Façons, Operngläser, **Fernröhre** mit 6 achromatischen Gläsern, welche meilenweit die entferntesten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen, Loupen, Mikroskope, Kompasse, Reißzeuge, Gold- und Getreidewaagen, Barometer 2c.

Brennereibesitzer

machen wir auf unsere so genau gearbeiteten **Manometer, Maischthermometer, Sacharometer**, alle Arten **Areometer** und **Alkoholometer** aufmerksam und lassen wir dieselben zu den billigsten Preisen ab.

Gebr. Pohl, Optiker.
Wilhelmsstr. Nr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Für Kupferschmiede.

Vollständiges Werkzeug für Kupferschmiede ist aus freier Hand bald zu verkaufen.

Poln. Lissa. Wittwe ***B. Mattern.***

Grabkreuze in Marmor, Sandstein und Metall



liefert ausserordentlich billig und schön, hält grosses Lager davon und empfing **neue Sendungen**

Posen, Friedrichsstr. 33. ***H. Klug.***

Flügelverkauf.

Ein eleganter Mahagoni-Flügel, neuester Bauart einer berühmten Fabrik, mit starkem und sehr schönem Ton, ist Umzugs halber zu dem herabgesetzten, jedoch festen Preise von 230 Thalern zu verkaufen. — Nähere Auskunft erhält man hierüber in der Exped. dieser Zeitung.

Echt englische Rasirmesser empfiehlt unter ausdrücklicher Bedingung, dass im Fall eins nicht zusagt, dasselbe umgetauscht werden kann. Auch werden dergleichen sorgfältig geschliffen und reparirt beim Messerschmiedemeister

C. Preiss, Neuestr. 3.

Mehrere **Karrenspritzen** stehen billig zum Verkauf alten Markt, kurze Gasse 10.

Fertige Oelfarben

empfiehlt in **allen Kouleuren** billigst **die Farbenhandlung** von ***Adolph Asch***, Schloßstr. 5.

Die in **Deutschland** so rühmlichst bekannten **Hühneraugenpflästerchen** der Gebrüder **Leutner** aus **Tirol** empfiehlt ***Ludwig Johann Meyer***, Neuestraße 2.

Neu entdecktes Mittel
zur Wiedererzeugung des Haarwuchses

Aphalaktron.

In der Natur ist kein Ding unmöglich, für alle menschlichen Leiden giebt es, Dank dem Fortschreiten der Wissenschaft, Heilmittel. Von diesem Grundsatze ausgehend, gelang mir nach jahrelangem Forschen die Zusammensetzung einer Essenz, welche alle die zur Haarbildung nöthigen Elemente (Horn- und Eisenstoffe) zweckmässig in sich vereinigt, und deren Gebrauch nach einigen Tagen eine Fülle junger und kräftiger Haare hervorruft und etwaiges Ausfallen sofort verhindert. Preis pro Flacon 1 Thlr. 15 Sgr. ***J. C. Lutgert,*** Chemiker in Amsterdam.

Hauptniederlage für **Posen** und Umgegend in der Weiss- und Kurzwaaren-Handlung bei ***S. Spiro,*** Markt 87.

LILIONESE.

Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe auf der Nase, und entfernt alle sonstigen Hautunreinigkeiten. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es **blendend weiß** und **zart,** wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. — Für die Wirkung unserer **Lilionese** übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.

Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Halle a. S. ***A. Rennenpfennig & Co.***

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.,*** Markt 64.

Patronisicirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich Franz Joseph I.

Dr. Leopold Béringuier's, Arzt in Berlin,
aromatischer Kronengeist (Quintessenz d' Eau de Cologne).

So unbestritten es ist, daß sich unter der Menge der verschiedenen Sorten Kölnischen Wassers Fabrikate befinden, welche die Konsumenten und zwar wohl mehr aus Gewohnheit befriedigen, so wird im Allgemeinen doch schon seit Langem der Mangel einer Komposition beklagt, welche dem jetzigen so überaus fortgeschrittenen Standpunkte der Chemie völlig und wahrhaft entspräche.

Dieses Begehren ist berechtigt und man wird zugestehen, daß es ganz unnatürlich sei, wenn die Eau de Cologne-Fabrikanten die Anpreisungen ihrer Erzeugnisse immer und immer wieder auf die veralteten Mischungen ihrer verstorbenen Vorahnen auch noch in der Jetztzeit basiren, wo uns das Wesen der angewandten Chemie durch die geistvollen Forschungen und wunderbaren Entdeckungen eines Arago, Berzelius, Elkington, Liebig, Mitscherlich, Orfila, Rose u. a. m. erst so recht eigentlich in einer Weise erschlossen worden, von welcher jene Destillirer kaum eine Ahnung haben konnten.

Mit besonderer Vorliebe diesem Zweige der Wissenschaft ergeben, bringen wir nunmehr in **Dr. Béringuier's Kronengeist** ein Fabrikat, welches wir, fern von aller Ueberhebung, als das **Beste und Reellste** in diesem Genre bezeichnen können; und so wie dasselbe bereits von Sachverständigen ersten Ranges als eine glückliche Komposition seltenster Art anerkannt worden, wird es sicherlich auch den Konsumenten bei richtiger Erkenntniß seiner intimen und diskreten Eigenschaften einen kaum gekannten, köstlichen Genuß und thatsächlichen Nutzen bereiten und lassen wir ausführliche Prospekte dieser gewiß Epoche machenden Novität in allen Depots gratis verabreichen.

Von **Dr. Béringuier's Kronengeist,** welcher ausschließlich in Originalflaschen zu $12\frac{1}{2}$ Sgr. und in Originalkisten zu 2 Thlr. 15 Sgr. debitirt wird, befindet sich in **jeder** Stadt **nur eine** Niederlage:

für **Posen** ist dieser Alleinverkauf bei **Herrmann Moegelin,** Breslauerstraße 9; sowie auch für **Bromberg:** ***Theod. Thiel,*** **Birnbaum:** ***L. Stargardt,*** **Fraustadt:** ***Carl Welterström,*** **Inowraclaw:** ***J. Lindenberg,*** **Lissa:** ***Moritz Moll,*** **Rawicz:** ***R. T. Frank,*** **Rogasen:** ***Louis Zerenze,*** **Schneidemühl:** ***J. Tantow,*** **Samter:** ***Julius Peyser*** und für **Wollstein** bei ***Ernst Anders.***

Aus der Parfumerie-Fabrik von **Carl Süss,** Parfumeur in **Dresden,** erhielt eine neue Sendung der beliebten Neu erfundenen vorzüglichen

Glycérine-Rasir-Stangen.

Durch Anwendung des Glycérine (ein Hautmittel, seit langer Zeit zur Erweichung und Conservirung der Haut angewandt) ist es mir gelungen, eine Rasir-Seife zu erzeugen, welche allen Anforderungen entspricht, selbst bei der empfindlichsten Haut nichts mehr zu wünschen übrig lässt. Solche erzeugt einen schönen, fetten, lange anhaltenden Schaum, erweicht die Haut und das Barthaar vollständig, erleichtert dadurch das Rasiren wesentlich und hinterlässt nicht die geringste Schärfe oder Spannung der Haut, hat auch noch den Vorzug bei kaltem oder warmem Wasser gleich benutzt werden zu können. Diese Seife ist demnach jeder theueren englischen und französischen Rasir-Seife vorzuziehen und Jedermann anzuempfehlen, dem daran liegt eine schöne, zweckmässige und billige Rasir-Seife zu erhalten. Ein Versuch genügt, um sich davon zu überzeugen. Preis à Stange 5 Sgr.

Alleiniges Depôt für **Posen** und Umgegend in der Cigarren- u. Tabakshandlung von

Marcus Friedländer, Wilhelmsplatz 6.

Wanzen-Tod.

Zur gründlichen Ausrottung der Wanzen nebst Brut in Stuben, Möbeln u. s. w. bietet diese Flüssigkeit allein das einzige Mittel. Seine Anwendung ist höchst einfach. Mit Gebrauchsanweisung vorräthig in Flaschen von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Droguerie- und Farbewaarenhandlung von **F. G. Fraas,** Breitestraße 14, Ecke der Gerberstraße.

Jean Morin's elastische Hühneraugen- und Ballenringe,

neuestes zuverlässiges Mittel für mit Hühneraugen und **Ballen** Behaftete. Dieselben sind aus dem feinsten französischen Filze (**nicht etwa,** wie andere untaugliche, aus **altem, hartem Hutfilz,** der wie Holz drückt) auf das Vollkommenste verfertigt und halten vermöge ihrer Elastizität jeden Druck ab. **Preis des Cartons 10 Sgr. Alleiniges Depot** in **Posen** bei **S. Spiro,** Markt 87.

Ein kleiner Rest **frischer gelber Saatlupine** steht noch auf dem **Dom. Kolatka** bei **Schwersenz** zum Verkauf.

Schönes moussirendes **Bayrisch Bier,**

26 Flaschen für 1 Thlr.

(frei ins Haus),

verkauft die **Grätzer und Bayrisch Bierhandlung** von ***Gustav Hänisch,*** Markt 4.

Himbeersaft

in schönster Qualität, in Quartflaschen zu 25 Sgr. oder einzeln à Pfd. 8 Sgr., empfiehlt ***J. Jagielski,*** Apotheker, Markt Nr. 41.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Eine Waare, über deren **Güte** und **Vorzüglichkeit** die Welt geurtheilt, bedarf keiner weiteren Empfehlung. - Es ist dies der von mir erfundene und von mir allein echt destillirte

BOONECAMP OF MAAG-BITTER,

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat."**

Ich habe deshalb nur vor Falsifikaten zu warnen.

H. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein, Hoflieferant

Sr. Maj. des Königs **Wilhelm I.** von Preußen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich** von Preußen. Sr. Maj. des Königs **Maximilian II.** von Bayern, Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Zu haben in **Posen** bei Herrn ***Jacob Appel.***

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich nach Eröffnung meines Eiskellers wirkliches Lagerbier von Herrn **Hugger** verschänke. ***L. Tilsner,*** Friedrichsstr. 33.

Destillirtes Wasser

aus der Jerzycer Fabrik, den Ballon à 15 Sgr., ist zu haben bei ***Louis Kantorowicz.***

Eine große Quantität

Griesmehl

offerirt billigst ***Marcus Placzek*** in **Schwersenz.**

Koch-Chokolade

eigner Fabrik, in reiner ungemischter Qualität, zu 12 Sgr. das Pfund, so wie auch verschiedene Chokoladen von d'Heureuse in feinen Packeten, zu 12 bis 30 Sgr. das Pfund, empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner, Markt Nr. 6.

Extra frische Tafelbutter in ganzen und halben Garnitzfäßchen, wie auch ausgewogen, empfiehlt billigst ***Isidor Busch,*** Sapiehaplatz 1.

Fr. geräuch. dicken fetten **Weserlachs** empf. als **Delikatesse** ***Kletschoff.***

Neuen engl. Matjes-Hering empfing die erste Sendung und offerire schockweise so wie einzeln billigst. ***Samson Toeplitz,*** Schuhmacherstr. Nr. 1.

Neue Matjes-Heringe.

Die erste Sendung habe ich so eben per Eilgut empfangen und offerire solche in Tonnen, schockweise wie auch einzeln billigst. ***B. Scherek,*** Jesuitenstr. 2.

Frische Lachse

empfange morgen früh per Eilgut und offerire solche billigst **Wittwe Korach,** Wronkerstr. 7.

Die erste Sendung **neuer englischer Matjes-Heringe** empfingen ***Gebr. Andersch.***

Die erste Sendung

Neuer Matjes-Heringe

empfingen ***W. F. Meyer & Co.,*** Wilhelmsplatz Nr. 2.

Neue Matjesheringe

empfing ***Isidor Appel,*** neben der königl. Bank.

So eben angekommen: **frische Spickflundern** und **Bücklinge** Wallischei, im goldenen Reh. ***Th. Kurtz.***

Dampfschifffahrt von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapt. Klock und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage exkl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

per Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sontag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage exkl. Beköstigung: Kajütplatz 6 Thlr., Deckplatz $2\frac{1}{2}$ Thlr. Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Schiller-Lotterie.

Die Gewinne der mir übergebenen Schillerloose sind nunmehr **alle** eingegangen und können gegen Rückgabe der ertheilten Scheine in meinem Komptoir in Empfang genommen werden. Auf Absendung von Gewinnen durch die Post kann ich mich nicht einlassen.

Der Lotterie-Obereinnehmer ***Fr. Bielefeld.***

Ich wohne jetzt **Wallischei Nr. 39.** ***Frese,*** Zimmermeister.

Eine große Remise zu Wolle oder Getreide, so wie **ein großer Keller** sind gr. Gerberstraße 38 zu vermiethen.

Sandstraße 2 ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer nebst Schlafkabinet, Küche und Küchenstube von Michaelis c. ab zu vermiethen.

Wronkerstraße Nr. 4 sind vom 1. Oktober c. ein Laden und zwei große Remisen zu vermiethen.

Thorstr. Nr. 4 ist im ersten Stock eine möbl. Stube, vorne heraus, zu vermiethen.

Gerberstraße Nr. 52 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Entrée im 2. Stock vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wronker- u. Krämerstr.-Ecke Nr. 1 ist v. 1. Oktbr. eine Wohnung zu vermiethen.

Eine herrschaftl. Wohnung von 7 Piecen oder mehr, großer Stallung, Remisen 2c. ist Neustädt. Markt 6 von Michaelis ab zu vermiethen.

Königsstraße 21 ist eine gut möblirte Wohnung von 2 freundl. Zimmern zu vermiethen beim Wirth.

Wolle zu lagern während des Wollmarktes oder auch auf längere Zeit, sind zwei große Schuppen billig zu haben beim Bretterhändler ***G. Silberstein,*** gr. Gerberstr. 33.

Berlinerstraße 15a. ist die Beletage, bestehend aus 11 Zimmern inkl. eines Saales, zwei Küchen und Speisekammern nebst Zubehör im Ganzen oder auch getheilt, sowie im 2. Stock, eine Wohnung bestehend in 6 Zimmern inkl. Saal, nebst Küche, Speisekammer und Zubehör, mit auch ohne Pferdestallungen und Wagenremisen vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Große Gerberstraße 33, 1 Treppe hoch, ist aus der Küche ein silberner Suppenlöffel, gez. G. M. S., entwendet worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Derjenige, der zur Wiedererlangung behülfl. ist, erhält eine angem. Belohn.

Ein im Manufakturfache gewandter Kommis kann sofort placirt werden bei **S. H. Korach,** Wasserstraße 30.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Wirthschaftsschreiber findet von Johanni c. ein Unterkommen auf dem Dominio **Biechowo** bei **Wreschen.** Näheres bei Unterzeichnetem und bei dem Inspektor Herrn **Otto Neubelt** in **Biechowo.** ***Hartwig Kantorowicz.***

Ein Lehrling für eine Apotheke wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt **D. Goldberg,** alten Markt 83.

Ein Lehrling wird verlangt im Manufaktur- und Modewaarengeschäft **S. H. Korach,** Wasserstraße 30.

Durch das concessionirte Placements-Bureau von *Ferdinand Berger* in Thorn

sind jederzeit Stellen für Inspektoren, Administratoren, Kommis jeder Branche, Rechnungsführer, Buchhalter, Wirthschafter, Brau- und Brennerei-Verwalter, Gärtner, Jäger, Forstbeamte, Hauslehrer (Literaten), Diener, Wirthinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Ladenmädchen 2c. 2c., so wie alle mit guten Empfehlungen versehene Hausoffizianten, zu besetzen.

Die Provision wird beim Antritt des Engagements gezahlt.

Für die Anmeldungen von Vakanzen ist nichts zu entrichten. Briefe franko.

Ein Lehrling für ein Wechselgeschäft in Posen kann sich unter Adresse W. H. poste restante Posen franco melden.

Eine Lehrlingsstelle ist in meiner Konditorei vakant. ***J. Nawrocki,*** Wilhelmsplatz Nr. 8.

Ein junges gebildetes Mädchen, das der französischen Sprache mächtig, fähig, jüngern Kindern Unterricht zu ertheilen, in allen weiblichen Handarbeiten wohlerfahren ist, sucht zu Johannis c. ein Engagement als Erzieherin, Gesellschafterin oder Begleiterin auf Reisen. Gefällige fr. Adressen unter **E. W. 41** poste restante in **Neustadt** bei **Pinne.**

Ein erfahrener Geschäftsmann, auch der poln. Sprache mächtig, der Korrespondenz, dem Rechnungs- und Kassenwesen gewachsen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Gefl. Ad. werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Wittwe **Dembinska**, Schloßberg 3, vermißt seit 8 Tagen ihren 11jährigen Sohn. Am Donnerstag den 23. war er mit Erlaubniß seiner Mutter nach dem Schützenplatze gegangen und ist seitdem nicht gesehen worden. Der Knabe, Namens Josef, hat hellblondes Haar, blaue Augen und ist kenntlich durch eine Narbe an der Stirn. Die Mutter bittet dringend um Auskunft.

5 Thlr. Belohnung.

Gestern sind gestohlen worden:
1 Paar silberne Leuchter,
1 silberne Lichtscheere mit Untersatz,
1 neusilbernes Zigarrenbesteck.

Wer zur Wiedererlangung dieser Gegenstände verhilft, erhält obige Belohnung.

Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Am 30. Mai ist in Lamberts Garten ein Rohrstock mit weißer Krücke stehen gelassen worden. Finder erhält eine anständige Belohnung Berlinerstraße 27, 3 Tr. rechts.

So eben erschien und ist bei uns und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Samariterwerk des Gustav-Adolf-Vereins.

Predigt

über Ev. Luk. 10, 30 — 37, gehalten am Jahresfeste des Gustav-Adolf-Vereins den 22. Mai 1861 Abends 5 Uhr **in der Petrikirche zu Posen** von J. Müllensiefen, Prediger an St. Marien in Berlin.

Preis $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Posen, den 1. Juni 1861. ***W. Decker & Comp.***

Vortheilhaftes

Musikalien-Abonnement

mit Musikprämie **für den ganzen Abonnementspreis** in dem großen

Musikalien-Leihinstitut

von

ED. BOTE & G. BOCK,



königl. Hof-Musik-Händler.

Das **Musikalienlager** wird fortwährend **komplet** erhalten. Alle Neuigkeiten stehen **käuflich** wie **leihweise** zu Diensten.

Posen, Wilhelmsstraße 21.

So eben ist bei uns erschienen **und in Posen** in der **J. J. Heine**'schen Buchhlg., **Markt 85,** vorräthig:

Bukarest und Stambul.
Skizzen aus Ungarn, Rumunien und der Türkei.

Von **Richard Kunisch.**

Geheftet Preis 2 Thlr.

Wer sich über das **Volksleben in Ungarn, der Wallachei und der Türkei** näher unterrichten will und zwar aus lebensvollen Schilderungen von dichterischer Wärme, dem darf das obige Werk auf das Angelegentlichste empfohlen werden.

Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Im Verlage von **Oehme & Müller** in Braunschweig ist erschienen und vorräthig in **Posen** in der **Gebr. Scherk**schen **Buchh. (Ernst Rehfeld),** Markt 77:

Die untrüglichen naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt,

und das

einfache Le Roi'sche Heilsystem,

in Anwendung gegen alle Krankheiten des menschlichen Körpers, welche ihren Ursprung in der Verdorbenheit des Blutes und der Säfte und in den Störungen einzelner Organe, namentlich der Verdauungswerkzeuge 2c. haben.

Ein Buch für Leidende jeder Art, welche gesund werden und es bleiben wollen.

Mitgetheilt nach Le Roi,
Dr. der Medizin, Obersanitätsrath, Leibarzt 2c. 2c.
und mit Angabe der Behandlung jeder einzelnen Krankheit versehen
von
Dr. Carl Müller.

Siebente Originalauflage.
Gr. 8. brochirt. Preis 10 Sgr.

In allen Theilen der Erde, so weit die Gesittung reicht, segnen bereits Tausende das Le Roi'sche Heilsystem! Millionen fanden durch dasselbe selbst da noch Gesundheit und Frohsinn wieder, wo die Verzweiflung bereits Platz gegriffen hatte. — Niemand, dem an der Herstellung und Erhaltung seiner Gesundheit ernst gelegen, sollte versäumen, sich mit den überzeugenden Wahrheiten des Werkchens bekannt zu machen.

Nicht mit einem skandalösen Plagiate unter fast ganz gleichem Titel, von Gustav Germann, zu verwechseln!

Am 16. Juni Nachmittags 2 Uhr wird in **Wreschen** im **Paprzycki**'schen **Hôtel** die Generalversammlung des alten **Wreschner-Schrodaer-Gnesener Beamten-Hülfsvereins** abgehalten werden. Zweck der Versammlung ist die Aufhebung des bisherigen Vereins und Gründung dreier Kreisvereine auf Grund der in **Posen** am 14. April angenommenen Statuten des **Wirthschafts-Beamten-Hülfsvereins für das Großherzogthum Posen.** Zu dieser Versammlung werden nicht nur die bisherigen Mitglieder, sondern überhaupt alle Gutsbesitzer und landwirthschaftlichen Beamten der Kreise **Wreschen, Schroda** und **Gnesen** ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Beamten-Hülfsvereins für die Kreise Wreschen, Schroda und Gnesen.

Karsnicki. Kubicki. Koczorowski.

Diejenigen Herren Landwirthe und gutsherrlichen Beamten, welche in der **Versammlung zu Obornik am 3. März c.** den Beschluß faßten, einen

Oekonomen-Hülfsverein

ins Leben zu rufen, welcher in ähnlicher Weise, wie in Schlesien, auch über die Provinz **Posen** sich ausbreiten und dem Beitritte aller gutsherrlichen Beamten ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens offen stehen sollte, und welche mir bei dieser Gelegenheit einen freiwilligen Beitrag zur Bestreitung vorkommender Unkosten anvertraut haben, erlaube ich mir zu einer Versammlung in **Owinsk** **am 9. Juni c. Nachmittags 3 Uhr** hierdurch einzuladen, um ihnen über die Verwendung dieser Beiträge Rechnung abzulegen und meinen Austritt aus dem in der Versammlung zu **Posen** am 14. April c. gewählten Komité proklamiren zu können.

Owinsk, am 31. Mai 1861.

Bornschein, gutsherrlicher Polizei-Verwalter.

Bitte.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre Mitte Juni für die hiesige **Mädchen-Waisenanstalt** eine Lotterie zu veranstalten, und richten deshalb an die hiesigen edlen Frauen und Jungfrauen die dringende und ergebenste Bitte, unser Unternehmen durch Arbeiten und sonstige Gegenstände unterstützen und diese Gaben an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen bis zum 15. Juni gütigst gelangen zu lassen.

Lotterieloose zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind bei uns und auch in der **Nicolai (Jagielski)**schen **Buchhandlung** zu haben. Den Tag der Ausstellung der Gewinne und deren öffentlichen Verloosung werden wir später bekannt machen.

Posen, den 22. April 1861.

Die Vorsteherinnen der hiesigen Mädchen-Waisenanstalt.

L. Boy. E. Berger. M. Bielefeld. v. Bonin. F. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 2. Juni Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Montag, 3. Juni, Abends 6 Uhr: Missionsgottesdienst: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 2. Juni Vorm. 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

Mittwoch, 5. Juni Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 2. Juni Vorm. 11 Uhr: Herr Gen. Superint. D. Cranz (Abendmahl).

Freitag, 7. Juni Abends 6 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 2. Juni Vorm.: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß (Kommunion).

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 2. Juni Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag, 3. Juni Abends, Missionsstunde: Herr Pastor Böhringer.

Freitag, 7. Juni Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Laura Goldschmidt
Jacob Levinson
Verlobte.
Thorn — den 20. Mai 1861 — **Posen.**

Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir allen Freunden und Bekannten die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit dem Konditoreibesitzer Herrn **Wilhelm Gumpert** in **Berlin** hiermit ergebenst an.

Meseritz, im Mai 1861.

F. Jähnike,
M. Jähnike, geb. **Knispel.**

Anna Jähnike.
Wilhelm Gumpert.
Verlobte.

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden erfreut

N. M. Witt und Frau.

Bogdanowo bei **Obornik,** d. 31. Mai 1861.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Linna** geb. **Spiro** von einem muntern Sohn beehre mich statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Abraham Loewy.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Danzig: Frl. M. Hildebrandt mit Kaufm. Pohl in Landeshut; Belfast: Frl. Karol. Jaffé mit Dr. Cohn in Breslau.

Sommertheater in Posen.

Sonnabend. Zum 3. Male: **Der Goldbauer.** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch. Zum Schluß: **Die Leiden eines Choristen.** Komische Scene in 1 Akt von Levassor.

Sonntag. Zum 1. Male: **Die Tochter der Grille.** Charakter-Lustspiel in 5 Akten von Frau Marr.

Montag. Erstes Gastspiel des Herrn **v. Fielitz,** ersten Komikers des Leipziger Stadttheaters.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Unser Markt war in dieser Woche mit einer ziemlich starken Roggenzufuhr versehen, die sich Behufs Versendung nach Schlesien rasch räumte, wobei indeß die Preise etwas billiger als in der vorigen Woche zu stehen kamen, schwere Sorten 46—47—48 Thlr., leichtere 43—44 Thlr. Von Weizen wurde nur wenig zugeführt, und bei geringer Nachfrage drückte er sich im Werthe, fein 73—76 Thlr., mittel 65—68 Thlr., ordinär 60—62 Thlr. Die Zufuhr von Gerste war sehr mäßig bei unveränderten Preisen, 33—41 Thlr. Für Hafer, der in mäßiger Zufuhr blieb, zeigte sich einiger Begehr zur Verladung nach Schlesien und Preise zogen an, 19—25 Thlr. Zu demselben Behufe blieben Erbsen feiner Qualität begehrt und erzielten bei ebenfalls mäßiger Zufuhr höhere Preise, 47—48 Thlr., während Futterwaare unverändert auf 42—44 Thlr. zu stehen kam. Kartoffeln gingen ebenfalls zu besseren Preisen fort, 13⅔—15⅓ Thlr., da auch sie zum Versand nach Schlesien benutzt worden sind. — Mehl wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 5⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Ztnr. unversteuert. — Für das Terminsgeschäft in Roggen blieb die Haltung durchweg matt, weshalb wir bei unansehnlichen Umsätzen von Tag zu Tag nur herabgesetzte Notizen zu registriren hatten, bis schließlich am Stichtage des Mai-Termins, welcher nach den bereits früher abgewickelten Engagements fast spurlos vorüberging, die Reduktion aller Terminskurse seit Ende voriger Woche auf 1 Thlr. sich herausstellte. — Auch Spiritus verkehrte in andauernd matter Haltung bei mäßiger Zufuhr und geringem Abzuge. Nachdem die Engagements pro Mai bis vor dem Ultimo theils durch realisirte Ankündigungen, theils durch Uebertragung auf Juni sich abgewickelt hatten, verlief der Stichtag ohne jegliche Bedeutung. Der Werth für alle Sichten reduzirte sich seit Schluß letzter Woche um ¼ Thlr., wobei Umsätze beschränkt blieben.

Geschäfts-Versammlung vom 1. Juni 1861.

Roggen etwas matter, pr. Juni-Juli 42½ Br., 42 Gd., Juli-Aug. 42½ Gd., ¾ Br., Aug.-Sept. 43 Br.

Spiritus schwach behauptet, mit Faß pr. Juni 18⅚ Br., ⅚ Gd., Juli 18 5/12 Gd., ½ Br., Aug. 18¾ Br., ⅔ Gd., Sept. 18⅚ Gd., 11/12 Br.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	102½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	106⅝	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	121½	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	95⅛	—
" 4 " neue "	—	92	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	85	—
Posener Rentenbriefe	—	95⅛	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	99¼	—
" Provinzial-Bankaktien	—	85¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 31. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll.
" 1. Juni " " 2 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Mai. Wind: Süd-West. Barometer: 28¼. Thermometer: 17° +. Witterung: nach gestrigem Gewitter heut schwül.

Weizen loko 69 a 83 Rt.

Roggen loko 45½ a 46 Rt., p. Mai-Juni 44¾ a 45 Rt. bz. u. Gd., 45¼ Br., p. Juni-Juli 44½ a 45¼ bz. u. Br., 45 Gd., p. Juli-Aug. 45½ a 46¼ a 46 bz. u. Gd., 46¼ Br., p. Aug.-Sept. 46¼ a 46¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 47 a 47½ Rt. bz. u. Br., 47¼ Gd.

Große Gerste 38 a 46 Rt.

Hafer loko 24 a 29 Rt., p. Mai-Juni 26⅝ a 26¼ Rt. bz., p. Juni-Juli 25¾ Rt. bz., p. Juli-Aug. 25¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 25¾ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 25½ Rt. Br.

Rüböl loko 11⅞ Rt. Br., p. Mai 11¾ a 11 19/24 Rt. bz., 11⅞ Br., 11¾ Gd., p. Mai-Juni 11¾ a 11 19/24 Rt. bz., 11⅞ Br., 11¾ Gd., p. Juni-Juli 11¾ a 11 19/24 Rt. bz., 11⅞ Br., 11¾ Gd., p. Sept.-Okt. 12⅛ a 12⅙ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18¾ a 18⅚ a 18⅔ Rt. bz., mit Faß p. Mai 18¾ Rt. bz., p. Mai-Juni 18¾ a 19⅔ a 18¾ Rt. bz, Br. u. Gd., p. Juni-Juli 18¾ a 18⅔ a 18¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 19 a 18 11/12 a 19 Rt. bz. u. Gd., 19 1/12 Br., p. Aug.-Sept. 19 1/12 a 19¼ Rt. bz. u. Br., 19⅙ Gd., p. Sept.-Okt. 19 1/12 a 19¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 18½ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5⅚, 0. u. 1. 4⅚ a 5¼ Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅚, 0. u. 1. 3⅙ a 3⅙ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 31. Mai. In dieser Woche hatten wir meist warmes Wetter mit häufigen Regenschauern, wodurch die Vegetation rapid gefördert wurde, so daß sie jetzt nur noch wenig gegen frühere Jahre zurück ist.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 70—85 Rt. bz., 83/85pfd. Mai-Juni 83½, ¼ Rt. bz., p. Juni-Juli 84, 83¾, 83½, ⅓, ¼ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 80 Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 42—44 Rt. nach Qual. bz., 77pfd. p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 43 Rt. bz. u. Br., 42¾ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 44 Rt. bz. u. Br., 43¾ Gd., p. Aug.-Sept. 44¼ Rt. bz., p. Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 45 Rt. bz.

Gerste ohne Handel.

Hafer loko p. 50pfd. 27—28½ Rt. bz., 47/50 pfd. p. Juni 29 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
76—87.	42—44½.	36—42.	22—26.

Erbsen 42—48.

Kartoffeln 16—18 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 5—6 Rt.

Rüböl loko 11¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 11¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 12 Rt. Br., 11⅞ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18⅔—¾ Rt. bz., p. Mai-Juni 18¾ Rt. Br., 18 17/24 Rt. bz., p. Juni-Juli 18¾ Rt. Br., p. Juli-Aug. 19 1/12 Rt. Br., 19 Rt. Gd., p. August-Sept. 19¼ Rt. Br., ⅙ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 18¾ Rt. Br. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 31. Mai. Wetter: Sehr schwül. Horizont bewölkt. Wind S.-W. Früh + 15°.

Weißer Weizen 80—85—89—91, gelber 72—75—83—87 Sgr.
Roggen, 60—62—64 Sgr.
Gerste, 47—52—58 Sgr.
Hafer, 32—34—35 Sgr.
Erbsen 55—58—65 Sgr.

Kleesamen. Rother 11—12½—14½ Rt., weißer 8—10—13—15½ Rt. nominell.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles). 18⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Mai 49—49¼—49⅙ bz., Regulirungspreis 49⅔ Rt., Mai-Juni 48½ bz., Juni-Juli 48 bz. u. Br., Juli-Aug. 47¾ bz., Sept.-Okt. 47—47½ bz., Br. u. Gd., Regulirungspreis für Hafer 28 Rt.

Rüböl loko 11 5/12 bz., 11½ Br., Regulirungspreis 11½ Rt., Juni 11 5/12 bz., p. Juni-Juli 11⅙ Br., Juli-Aug. 11⅔ Br., Sept.-Okt. 11⅞ Br., 11¾ Gd.

Spiritus loko 18 11/12 Gd., Regulirungspreis 18⅔ Rt., p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 18 7/12—18⅔ bz., Juli-Aug. 19 Br., Aug.-Sept. 19¼ Rt. bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Pesth, 28. Mai. Die Zufuhren an unserem Wollmarkt langen noch immer spärlich an. Das bis jetzt verkaufte Quantum kann sich auf circa 2000 Ztr. belaufen und besteht größtentheils aus Heveser und Gyöngyöser, so wie aus Gebirgszweischuren. Erstere wurden à 118—122 Fl., Gebirgszweischuren zu 135—150 Fl., Hautwollen mit 140—160 Fl. bezahlt. Von Einschuren, mittelfeinen Tuchwollen, sind einige kleine Partien angelangt; man bewilligte dafür 150—168 Fl. In Theiß- und Bacsker Wollen fand wenig Umsatz statt.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 31. Oktober. Weizen loko und ab Auswärts stille. Roggen loko stille, ab Königsberg Juli, August, September à 76—78 angetragen. Oel Mai 24¾, Oktober 26. Kaffee schwimmend 2800 Sack Santos.

Liverpool, 31. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Upland 7 11/16, Orleans 7⅞. Wochenumsatz 67,266 Ballen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 31. Mai 1861.

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	79½ bz
Aachen-Mastricht	4	20½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	81¼ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	96 bz
do. Lt. B.	4	80 G
Berlin-Anhalt	4	124¾ B
Berlin-Hamburg	4	117 B
Berl. Potsd. Magd.	4	140 bz
Berlin-Stettin	4	118½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	104½ bz
Brieg-Neiße	4	48¾ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	154 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	75¼ bz
do. do.	4	79½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 bz u G
Magdeb. Halberst.	4	228 B
Magdeb. Wittenb.	4	42¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	105½-¾ bz
Mecklenburger	4	47⅙ bz
Münster-Hammer	4	95¾ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44⅞-45 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	120 B
do. Litt. B.	3½	109⅞ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133⅛-34-33¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	33 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56½ bz
Rheinische,	4	83-¾ bz u G
do. Stamm-Pr.	4	92 G
Rhein-Nahebahn	4	22 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	80 bz
Stargard-Posen	3½	85 G
Thüringer	4	108 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	115 B
Berl. Handels-Ges.	4	80¾ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	68 G
Bremer do.	4	99⅔ G
Coburg. Kredit-do.	4	49⅝ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	90¾-91¾ bz
Darmstädter abgst.	4	73½ bz
do. Ver. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	94¾ bz
Dessauer Kredit-do.	4	12¼-½ bz
Dessauer Landesbk.	4	24¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	85-⅜ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	26⅛ bz
Geraer do.	4	69¾ G
Gothaer Priv. do.	4	69 G
Hannoversche do.	4	92½ B
Königsb. Priv. do.	4	85½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 B
Luxemburger do.	4	85 B
Magdeb. Priv. do.	4	81½ G
Meining. Kred. do.	4	70½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86⅛ G
Oestr. Kredit- do.	5	64¼-65-64¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	71½ B
Posener Prov. Bank	4	86 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½ G
Rostocker Bank Akt.	4	105¼ G
Schles. Bank Verein	4	82 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53 B
Vereinsbank. Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ G

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dessau. Kont. Gas-A.	5	95 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	57½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66 B
Minerva, Bergw. A.	5	19-½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ B
Concordia	4	104½ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	440 bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	86¾ B
do. II. Em.	4	85 B
do. III. Em.	4½	90½ G
Aachen-Mastricht	4½	69 B
do. II. Em.	5	67½ bz
Bergisch-Märkische	5	101¼ bz
do. II. Ser.	5	101 bz, IV 102½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	87⅔ G
do. II. Ser.	4½	96 G
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do.	4½	101½ G
Berlin-Hamburg	4½	103⅜ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	95¼ G B. 96 G
do. Litt. C.	4½	101½ B
do. Litt. D.	4½	100¾ G
Berlin-Stettin	4½	101¾ G
do. II. Em.	4	91¼ bz
do. III. Em.	4	91 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	98½ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	94¾ B
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	102 G
Cöln-Minden	4	91 G
do. III. Em.	4	88 bz
do.	4½	98 B
do. IV. Em.	4	87½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83¾ B
do. III. Em.	4½	87½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	95⅞ bz
Niederschles. Märk.	4	96 G
do. conv.	4	95¼ G
do. conv. III. Ser.	4	92⅔ G
do. IV. Ser.	5	100¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	101 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	82¾ bz, C. 90½ G
do. Litt. D.	4	90½ B
do. Litt. E.	3½	79½ bz
do. Litt. F.	4½	97½ bz
Oestreich. Französ.	3	255 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —, II. 99¾ G
do. III. Ser.	5	99 G
Rheinische Pr. Obl.	4	86¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	82½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	92 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	94 G
do. II. Ser.	4	84½ bz
do. III. Ser.	4½	90½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	95¾ G
do. III. Em.	4½	95¼ G
Thüringer	4½	— — II. 104¾ G
do. III. Ser.	4½	101¼ bz
do. IV. Ser.	4½	100¼ G

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	102⅔ bz
Staats Anl. 1859	5	107¼-½ bz
do.	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	97¾ B
N. Präm St A 1855	3½	122¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	88½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	87¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ G
do. do.	3½	85 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	92 bz
do.	4	— —
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	85½ G
do.	4	95¾ G
Pommersche	3½	89 bz
do. neue	4½	99¼ bz
Posensche	4	101¼ bz
do.	3½	95⅛ G
do. neue	4	92 G
Schlesische	3½	89¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84½ bz
do.	4	95⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98 bz
Pommersche	4	98 bz
Posensche	4	95⅜ bz
Preußische	4	97½ bz
Rhein- u. Westf.	4	97¼ bz
Sächsische	4	98¾ B
Schlesische	4	98 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	49½ G
do. National-Anl.	5	57⅝-58-57⅞ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66 B
do. neue 100fl. Loose	—	56¼ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87½ G
6. do.	5	100⅛ bz u G
Englische Anl.	5	102½ B
N. Ruff. Egl. Anl.	3	61¼ G 4½% [90 G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80¾ G
Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23⅙ G
Pfdbr. u. in S R.	4	85¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	92 B
Oestr. 5proz. Loose	5	62-½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	96½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	(Verloosung)
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	(Verloosung)
Dessau. Präm. Anl.	3½	99½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼ G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 G
Dollars	—	1. 13 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅔ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅔ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	72¾ bz
Poln. Bankbillet	—	87⅛ B

Wechsel-Kurse vom 30. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅔ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72 bz
do. do. 2 M.	6	71½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¾ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse hatte eine durchaus feste Haltung.

Breslau, 31. Mai. Bei andauernd günstiger Stimmung nahmen die Kurse heute einen weiteren Aufschwung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. 85 Br. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64¾ bz. Oestr. Loose 1860 62 Gd. Posener Bank 86½ bz. Schlesischer Bankverein 83—82¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 104 5/12 Gd. dito Prior. Oblig. 89¾ Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Gd. Köln-Mindener Prior. 88¼ Br. Neisse-Brieger 48¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 120¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prio. Oblig. 90½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 97½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 79¼ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 33 5/12 Br. Rheinische —. Kosel-Oderb. 34 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80¼ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag, 31. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung.

5% Metalliques 68, 50. 4½% Metalliques 59, 00. Bankaktien 782. Nordbahn 194, 80. 1854er Loose 90, 00. National-Anlehen 79, 70. St. Eisenb. Aktien-Cert. 280, 00. Kredit-Aktien 179, 20. London 137, 50. Hamburg 103, 00. Paris 54, 40. Gold —. Elisabethbahn 172, 00. Lombardische Eisenbahn —. Kreditloose 116, 75. 1860er Loose 85, 25.

Frankfurt a. M., Freitag, 31. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anhaltend günstige Stimmung für östreichische Effekten bei recht belebtem Geschäft.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 121½. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 135. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 85⅛. Darmstädter Bankaktien 182. Darmstädter Zettelbank 234. Meininger Kreditaktien 70. Luxemburger Kreditbank 84. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 43. Span. Kreditbank Pereira 483. Span. Kreditbank v. Rothschild 522. Kurhess. Loose 50¼. Badische Loose Ziehung. 5% Metalliques 48⅛. 4½% Metalliques 42⅜. 1854er Loose 63½. Oestr. National-Anlehen 56¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 234. Oestr. Bankantheile 666. Oestr. Kreditaktien 151½. Neueste östreichische Anleihe 61⅞. Oestr. Elisabethbahn 121½. Rhein-Nahebahn 22⅜. Hessische Ludwigsbahn 104⅜.

Hamburg, Freitag, 31. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr lebhaftes Geschäft zu sich befestigenden Kursen.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57⅞. Oestr. Kreditaktien 64⅞. 3% Spanier 46. 1% Spanier 40⅜. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100¼. Norddeutsche Bank 87½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 3%. London lang 13 Mk. 3½ Sh. not., 13 Mk 4½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 5¾ Sh. not., 13 Mk. 6½ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 105, 75.

London, Freitag, 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Börse fest. Silber 60¾.

Konsols 91⅞. 1proz. Spanier 43. Mexikaner 22⅜. Sardinier 81. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 91. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¾ Sh. Wien 14 Fl. 20 Kr.

Paris, Freitag, 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 69, 55, wich auf 69, 40 und schloß hierzu bei geringem Geschäft in matter Haltung. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 40. 4½% Rente 96, 50. 3% Spanier 49⅛. 1% Spanier 43¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 505. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 705. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Freitag, 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Oestreichische Effekten lebhaft.

5proz. östr. Nat. Anl. 54⅜. 5% Metalliques Lit. B. 69 15/16. 5proz. Metalliques 47 3/16. 2½proz. Metalliques 24 13/16. 1proz. Spanier 43½. 3proz. Spanier 48 13/16. 5proz. Russen 83½. 5proz. Stieglitz de 1855 95 15/16. Mexikaner 21 1/16. Holländ. Integrale 63 3/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.